Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf Nr. 31.

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 25,2 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 271 Mittwoch, den 2. Oktober 1940

Die deutsche Altersversorgung

Der Staatssozialismus setzt sich durch - Der erste Entwurf des ersten Abschnittes des großen deutschen Sozialwerkes dem Führer übergeben

Dr. Ley berichtet über den Inhalt

Berlin, 1. Okt. Am 15. Februar 1940 hatte der Führer Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Auftrag erteilt, die Grundlagen und Bedingungen der Durchführung einer umfassenden und großzügigen Altersversorgung des deutschen Volkes in Zusammenarbeit mit den hierzu berufenen Stellen der Partei und des Staates zu prüfen, zu klären, die sich daraus ergebenden Vorschläge unverzüglich auszuarbeiten. „Dieses neue Gesetzwerk des Aufbaues der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft", so sagte der Führer, „soll für alle Zeiten unser Volk an den gemeinsamen Kampf der Front und der Heimat um die Freiheit und Unabhängigkeit des Großdeutschen Reiches erinnern."

Nach kaum einem halben Jahre hat nun Dr. Ley dem Führer den ersten Entwurf über den ersten Abschnitt des großen deutschen Sozialwerkes übergeben. Ueber seinen Inhalt machte Dr. Ley am Dienstag einige grundsätzliche Bemerkungen, in denen es u. a. heißt:

Mit dem Auftrag zur Vorbereitung einer umfassenden Altersversorgung für das deutsche Volk hat der Führer ein Problem in Angriff nehmen lassen, das bisher in keiner Weise von den kapitalistischen Volkswirtschaften auch nur annähernd gelöst worden ist. Sie alle haben die Altersversorgung entweder als Selbsthilfeorganisation der „armen Leute" oder als verbrieftes Almosen des Staates an die „Besitzlosen" aufgefaßt. Unzulängliche Leistungen und entwürdigende Bedürftigkeitsprüfungen sind das Kennzeichen aller Systeme — so sehr sie sich im einzelnen unterscheiden mögen. Dem kommenden nationalsozialistischen Altersversorgungswerk wird zum ersten Male in der Sozialgeschichte die Idee der völkischen Kameradschaft, der gegenseitigen Verpflichtung von Volksgenossen und Volksgemeinschaft zugrunde liegen.

Der Nationalsozialismus verlangt von jedem Volksgenossen den Einsatz im Dienste am Volk in der täglichen Arbeit ebensogut wie im Ehrendienst mit der Waffe. Daraus leitet er aber auch die Verpflichtung der Volksgemeinschaft ab, dem, der in Erfüllung dieser Pflicht zu Schaden kommt oder im Dienste ergraut ist, ein würdiges Dasein zu sichern. Der Pflicht zur Arbeit entspricht das Recht auf Versorgung, wenn die Arbeitskraft erlahmt. Die Versorgung ist der Dank der Volksgemeinschaft für das pflichterfüllte Arbeitsleben. Aus dieser Auffassung ergeben sich bereits die wesentlichen Grundzüge des künftigen Versorgungswerkes:

Wer und wie wird versorgt?

„Der Versorgungsanspruch ist im Gegensatz zu dem bisherigen verwickelten Versicherungsrecht nur an eine einzige, allerdings sehr weittragende Voraussetzung geknüpft: versorgt ist, wer seine Pflichten als Bürger des Großdeutschen Reiches erfüllt hat, gleichgültig an welchem Platz und in welcher sozialen Stellung er dem Volke gedient ist. Ausgeschlossen werden nur solche Elemente bleiben, die sich durch gemeinschaftswidriges Verhalten ohnehin außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben.

Auch die Höhe der Versorgung ist durch die Idee der volksgemeinschaftlichen Verpflichtung mehr oder weniger festgelegt. Sie kann nur dann Ausdruck des wirklichen Dankes sein, wenn sie die Gefahr des Elends durch Alter oder Beschädigung eindeutig bannt. Wenigstens Wohnung, Nahrung und die für einen Deutschen selbstverständlichen Kulturgrundlagen des Daseins werden zu sichern sein. Die Versorgung wird daher an die Lebensumstände anknüpfen, in denen der Volksgenosse vor Eintritt des Versorgungsfalles gelebt hat. Daß andererseits die Leistungen nicht ins Unbegrenzte steigen, versteht sich von selbst. Die Lebensbedürfnisse der großen Masse werden hier bestimmend sein; zwar sollen auch die höheren Einkommen nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, jedoch wird die Volksgemeinschaft ihre Pflicht als erfüllt ansehen können, wenn jedem im Alter jene Bedürfnisse gesichert sind, die das Gesamtbild der nationalen Lebenshaltung bestimmen.

Im übrigen wird das Versorgungswerk nicht etwa ein Staatsrentnertum großzüchten wollen. Es sichert den Grundstock der Lebenshaltung — und das ausreichend und der bisherigen Lebenshaltung entsprechend. Die Ausgestaltung durch die mannigfachen Annehmlichkeiten des täglichen Lebens überläßt es aber bewußt der eigenen Strebsamkeit des einzelnen. Wer fleißig und sparsam ist, soll am Abend seines Lebens auch die Früchte seines Fleißes und seiner Sparsamkeit ernten. Die eines Kulturvolkes unwürdige Bedürftigkeitsprüfung der aus dem liberalen Staate übernommenen Wohlfahrtspflege hat in einem nationalsozialistischen Versorgungswerke keinen Raum. Unser Staat setzt klare

Angriff aus 30 m Höhe auf schottischen Flugplatz

Berlin, 1. Okt. Ein deutsches Kampfgeschwader bombardierte Dienstag vormittag mit Erfolg bei einem Tiefangriff aus 30 Meter Höhe einen Flugplatz an der Westküste Schottlands. Große Brände in den Hallen und Treffer im Rollfeld wurden beobachtet. Weiterhin wurden durch das Maschinengewehrfeuer einige Flugzeuge am Boden zerstört.

Achtmal Luftalarm an einem Tag

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. H. Rom, 1. Okt. Die Bombardierung von England und Schottland hat nach den letzten Berichten aus San Sebastian ohne Unterbrechung den ganzen Sonntag und Montag angedauert. Im Laufe der letzten Woche hat die Bevölkerung von London durchschnittlich 15 von 24 Stunden in den Luftschutzkellern verbracht. Während der letzten Tage ertönte durchschnittlich sechs- bis achtmal der Luftalarm.

Die Stärke der pausenlosen deutschen Luftangriffe hat jetzt einen derartigen Grad erreicht, daß in London Hunderttausende von Menschen weder arbeiten noch schlafen, vor allem aber nicht mehr aus London fliehen können. Die deutschen Luftangriffe werden mit einer geradezu staunenswerten Regelmäßigkeit und Gründlichkeit durchgeführt. Die militärischen Stützpunkte, Flughäfen, Industriezentren, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Docks und Werften sind am Sonntag und Montag von deutschen Bombenflugzeugen in ganz England, vom hohen nördlichen Schottland bis zur Südküste mit einer systematischen Genauigkeit mit Bomben belegt worden. In Nordengland ist in den beiden letzten Tagen der wichtige schottische Hafen Leith, die Industriezentren bei Dundee und große Industrieanlagen bei Aberdeen sowie der Hafen von Hull angegriffen worden.

Bomben auf ganz England

In Mittelengland wurden in den letzten Tagen zahlreiche Industriewerke, Flughäfen und militärische Stützpunkte in der Grafschaft Leicestershire und in Derbyshire mit Bomben belegt. Einem besonders heftigen Bombenangriff war der Hafen von Liverpool ausgesetzt. Weithin sichtbare Brände brachen kurz nach den ersten deutschen Bombenabwürfen im Hafen von Liverpool aus. In Südengland sind während der Luftangriffe verschiedene militärische Stützpunkte und Industrieanlagen in Sussex, Kent, Dorset und Hamshire angegriffen worden. Folkestone und Dover wurden gleichzeitig von der Luft wie von deutschen Langrohrgeschützen mit Bomben belegt.

Am härtesten ist bei den letzten deutschen Luftangriffen aber wiederum London betroffen worden. Das endlos entlang der Themse sich hinziehende Hafenviertel ist völlig unbewohnbar geworden. Die Verbindung zwischen dem Stadtinnern und dem Hafenviertel wurde vollständig zerstört.

Neuer Anschlag auf Berlin

Verbrecherische Bombenabwürfe auf Siedlungshäuser

Berlin, 1. Okt. Wieder haben die Sendboten Winston Churchills in der vergangenen Nacht einen Anschlag auf die Zivilbevölkerung der Reichshauptstadt verübt und damit der langen Reihe ihrer verbrecherischen Ueberfälle ein neues hinzugefügt. Das planmäßige Flakfeuer, das sie bei Erreichen des Weichbildes von Groß-Berlin empfing, machte ihre Mordpläne jedoch zunichte, und nur wenigen britischen Fliegern gelang es, die Reichshauptstadt zu überfliegen. Planlos warfen diese am nördlichen und nordwestlichen Rande Berlins Bomben auf ausgesprochene Arbeiterwohnbezirke und Siedlungen ab und suchten dann das Weite.

Mehrere Arbeiterfamilien, die ein Siedlungshaus in einem Vorort im Norden bewohnen, wären beinahe die Opfer des britischen Banditentums geworden, und lediglich der Umstand, daß sämtliche Bewohner den Luftschutzkeller aufgesucht hatten, bewahrte sie vor dem sicheren Tode. Eine Sprengbombe schlug unmittelbar vor dem Haus, das mitten in einem weiten Siedlungsgelände steht, in die Straße und riß die Vorderseite des zweistöckigen Gebäudes vollständig auf und beschädigte den Dachstuhl schwer. Die Einrichtungsgegenstände dreier Wohnungen wurden nahezu restlos zerstört und bieten ein Bild trostloser Verwüstung. Auch die umliegenden Siedlungshäuschen wurden in Mitleidenschaft gezogen und Beschädigungen an Dächern, Fenstern und Türen verursacht.

Auch einen am nordwestlichen Rande der Reichshauptstadt gelegenen Arbeiterwohnbezirk suchten die Handlanger der Londoner Mörderzentrale heim und entledigten sich hier ihrer Bomben, die sich auf Gartengrundstücken tief in das Erdreich bohrten. Zahlreiche Arbeiterfamilien mußten ihre in der Nähe befindlichen kleinen Häuser räumen.

Voller Empörung stehen wir vor diesem neuen nächtlichen Banditenstück. Britische Bomben landeten wieder in Bezirken, die in weitem Umkreis keinerlei militärische oder wehrwichtige Ziele boten und die unter starker Verwendung mit Leuchtraketen aus großer Höhe auch als solche zu erkennen waren. Ein neues Blatt in dem Schuldkonto der englischen Mordbrenner wird geschrieben. Keine Bombe, die auf deutsche Zivilisten fiel, wird vergessen und die Blutschuld Churchills wächst ins unermeßliche. Die mit gewaltiger Wucht durchgeführten Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe werden so lange nicht aufhören, bis die Stunde der endgültigen Vernichtung dieses scheußlichen Verbrechertums gekommen ist.

Deutsches Lazarett bombardiert

Von Kriegsberichter Oskar Lachmann

. . . 1. Okt. (PK). Britische Flieger an der Kanalküste haben ein großes Krankenhaus, das zum Teil als deutsches Kriegslazarett eingerichtet ist, mit Sprengbomben angegriffen. Von einer Reihe Splitterbomben wurde das deutsche Kriegslazarett betroffen. Wieder richtete sich das gemeine Verbrechen gegen Kranke und wehrlose Menschen. Die Engländer haben in dieser klaren Mondschennacht das Krankenhaus und Lazarett gesucht und mit ihren Bomben zielsicher getroffen. Im Garten und auf den Dächern ist das „Rote Kreuz" in Riesengröße deutlich sichtbar!

Bei dem nächtlichen Angriff auf das deutsche Kriegslazarett wurde das größte und auffälligste Gebäude in der gesamten Krankenhausanlage durch die Sprengbomben getroffen. Sogar ein Reihenabwurf war dem Lazarett zugedacht. Der Dachstuhl und die Decken wurden bis zum zweiten Stockwerk durchschlagen und das Gebäude in seinem oberen Teil durch die Explosionskraft und den Luftdruck abgedeckt und auseinandergerissen. Der Splitterschaden ist enorm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194010 02-10/fragment/page=0001

Pflichten, er gewährt aber auch eindeutige und unverdrehbare Rechte.

Diese Sicherung der Lebensgrundlage wird in vielfacher Hinsicht neue Energien des nationalen Lebens erschließen. Der Schaffende wird nicht mehr fürchten müssen, durch den Verschleiß seiner Kräfte schließlich um den Erfolg seiner Lebensarbeit zu kommen. Er wird mit unbedingtem Vertrauen seine Arbeit verrichten können. Er wird aber nun endlich auch den Weg gehen, durch die ihm möglichen bescheidenen Sparbeträge, die ihm durch die Versorgung gewährte Lebenshaltung noch um ein Weiteres auszugestalten. Wenn ihn aber besondere Umstände oder ein widriges Schicksal an der Ansammlung von Ersparnissen hindert, wird er doch unter allen Umständen mit der Versorgungsleistung allein ein erträgliches Dasein führen können. Altern wird nicht mehr gleichbedeutend mit Armwerden sein — wie es in den kapitalistischen Staaten zu den angeblich unabänderlichen Lebensgesetzen gehört. Das alte, längst vergessene Wort von der Gleichheit aller Staatsbürger gewinnt damit endlich wieder einen wirklichen Sinn. Die Nation wird nicht mehr in Gesicherte und Verelendete zerfallen; der alte Großvater oder der verunglückte Bergmann werden nicht mehr die Sorgenkinder der Familie und des Volkes sein. Sie werden von der Gemeinschaft umschlossen und betreut — so wie sie im Vollbesitz ihrer Kräfte der Gemeinschaft dienten. Diese Idee lebte in dem Gewissen unserer Vorfahren; sie verwirklicht sich nun im ganzen Volke, seitdem sie in der Entwicklung des demokratischen Liberalismus nur noch als Traum in den Herzen des Volkes bestehen konnte.

Das nationalsozialistische Reich sieht sich vor der Aufgabe, auf den sozialen Trümmern der Vergangenheit ein besseres Gebäude zu errichten. Auch es muß rechnen; es kann im Endergebnis den Alten und Arbeitsunfähigen nicht mehr zukommen lassen, als die Arbeitsfähigen bereit und fähig sind, für sie zu erarbeiten.

Die Aufbringung der Mittel

Mit der bisherigen Sozialversicherung schiebt der Staat die Verantwortung für die Alten auf die Versicherungsträger und damit auf die Versicherten selbst ab. Er „versichert" sich gegen seine eigene Verantwortung, ein Vorgang, der wohl im liberalistischen Staate, aber nie in einer nationalsozialistischen Gemeinschaft möglich ist. Der Staat trägt die Verantwortung für seine Bürger, die ihm treu gedient haben. Bisher ist das lediglich für die Beamten anerkannt worden; aber selbst das hatte noch zu Zeiten eines Friedrichs des Großen als unerhört revolutionär gewirkt. Unser Staat verlangt vom Arbeiter keine geringere Treue als vom Beamten; er kann ihm daher auch keine geringere Sorge angedeihen lassen. Die Wandlung vom liberalen Staat zum Volksstaat wird sich auch in der Versorgung auswirken. Daher wird die Aufbringung der Mittel für die Versorgung auch nicht mehr Sache einzelner Versicherter, sondern Aufgabe der Gemeinschaft im ganzen sein. Jeder hat nach seinen Kräften im Rahmen der allgemeinen Besteuerung an der Beschaffung der Mittel mitzuwirken so, wie jeder nach seinen Bedürfnissen Anspruch auf die Versorgung erhält. Damit fällt das ganze kleinliche System der Beitragsberechnung und der Anwartschaftsmathematik in sich zusammen.

Die Volksgemeinschaft fragt nicht wie die Versicherung: „Wieviel Beiträge kannst Du nachweisen?" Sie fragt ausschließlich, ob du deine Pflicht als Deutscher erfüllt hast. Wenn dies der Fall ist, springt die Gemeinschaft ein.

Der gesicherte Lebensabend gehört dann zu den selbstverständlichen Grundrechten des Deutschen. Wenn er trotz des Rechtes auf Versorgung im Alter noch arbeiten will, wird die Volksgemeinschaft ihn günstiger stellen, als wenn er sich zur Ruhe setzt. Vor allem aber ist dafür zu sorgen, daß der arbeitswillige Alte ohne materielle Einbuße zu einer leichten Tätigkeit übergehen kann. Wenn auch von einem bestimmten Alter an das Recht auf Ruhe grundsätzlich gewährleistet ist, so gibt es doch Millionen von Volksgenossen, die gerne arbeiten würden, wenn ihnen nur die Möglichkeit gegeben wäre, eine ihrem Alter angemessene Tätigkeit auszuüben. Ihre Zahl wird in dem Grade steigen, in dem eine sinnvolle Gesundheitsführung den vorzeitigen Kräfteverfall aufzuhalten vermag. Hier wird die Versorgung die materielle Brücke vom schweren zum leichteren Beruf bieten.

Unwürdige Knochentaxe hört auf

Die gleichen Grundsätze gelten für die Beschädigten — gleichgültig, aus welchen Gründen die Arbeitsfähigkeit gemindert wird. Der Beschädigte soll nicht schlechter stehen als der Gesunde. Soweit die eigene Kraft versagt, wird die Hilfe der Gemeinschaft einspringen. Das gilt für den Soldaten wie für den Arbeiter oder Handwerker, für Unfallschäden ebenso wie für Krankheitsfolgen. Das Problem der „Aussteuerung" verschwindet; es gibt nur noch eine Entscheidung: voll arbeitseinsatzfähig oder nicht. Ebenso wird der unwürdige Prozentsatz um die Knochentaxe aufhören. Die Hilfe des Versorgungswerks wird stets und in allen Fällen die bisherige Lebenshaltung in angemessenem Umfange sichern. Diese Grundsätze gelten — wie gesagt — für alle Volksgenossen ohne Rücksicht auf Beruf oder Anlaß des Schadens. Grenzstreitigkeiten der Versicherungsträger untereinander können nicht mehr eintreten. Daß dabei der im Kriege verletzte Soldat, der bei aktivem Einsatz im Beruf oder Dienst verunglückte Arbeiter und vor allem, daß die kinderreiche Mutter auf eine besondere Anerkennung ihres persönlichen Einsatzes Anspruch haben, ist nur selbstverständlich. Für sie alle, die sich aktiv für die Nation einsetzten und zu Schaden kommen, wird ein Ehrensold — unabhängig von dem Beschädigtengeld eingeführt.

Fürsorge für Witwen und Waisen

Daß schließlich auch die Witwen und Waisen ausreichend zu versorgen sind, sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Gerade an ihnen wird sich der Wandel besonders sichtbar auswirken: Die Witwe des Arbeiters wird nicht anders versorgt werden als die des Angestellten, des Handwerkers oder des selbständigen Kaufmannes. Alle sollen nach gleichen Grundsätzen behandelt werden, wie sie ja auch dem Volk gegenüber keine anderen Pflichten haben: Sie alle sind die Mütter des künftigen Geschlechtes.

Nach diesen Grundzügen soll die künftige Alters- und Beschädigtenversorgung ausgestaltet werden. Zahllose Einzelfragen sind noch zu lösen. Eines aber ist gewiß: Das kommende Versorgungsrecht wird keine Geheimwissenschaft wie das gegenwärtige, das in über 170 Gesetzen und Verordnungen mit weit mehr als 3000 Paragraphen zersplittert ist. Es wird nach klaren Grundsätzen die Versorgung aller Schaffenden in ausreichendem Maße sichern.

Das Versorgungswerk wird eines der sichtbaren Zeichen der neuerstandenen Volksgemeinschaft sein. Es soll nach dem Willen des Führers ein dauerndes Denkmal des Schicksalskampfes um die Freiheit werden. Der Glaube an die Lebenskräfte der Nation gibt uns den Mut, das Versorgungswerk in einer Großzügigkeit zu planen, die alles in den Schatten stellt, was kleinlicher Krämergeist in den sogenannten Demokratien bisher ersinnen konnte. Unser Versorgungswerk wird kein organisiertes Almosenwesen, es wird der Ausdruck der gesteigerten Lebenskraft des nationalsozialistischen Volkes. Es wird seinerseits neue Energien auslösen und dem schaffenden Volke seine Züge aufprägen; es ist ein Stück des großen Sozialwerkes der Zukunft: Der Dank des Führers an das Volk, unsere Verpflichtung an den Führer, den errungenen Sieg durch rastlose Arbeit stets erneut zu bewahren.

Der Staatssozialismus, die restlose Eingliederung des Arbeiters in die Nation, setzt sich durch.

Bedächtiges Rauchen ist genußreicher und bekömmlicher*)

ATIKAH 5 Pf

*) Der Rauch, der sich beim langsamen Abbrennen einer Cigarette entwickelt, ist aromatischer und erheblich zuträglicher.

Der Bericht des OKW.

Ferngeschütze gegen Dover

Berlin, 1. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Tag und Nacht griff die Luftwaffe in geschlossenen Verbänden und in zahlreichen Einzelflügen kriegswichtige Ziele in England an. Der Schwerpunkt ihrer Kampftätigkeit lag in London sowie im Seegebiet der britischen Inseln. Trotz vielfach geschlossener Wolkendecke und Dunst konnte die Wirkung der Bombenwürfe meist einwandfrei beobachtet werden. Besonders bei Tage hatte der Einsatz gegen London trotz der starken Abwehr großen Erfolg. In den Hafengebieten von London und Liverpool entstanden zahlreiche neue Großfeuer. In Südengland wurde ein Flugzeugwerk, an der britischen Südostküste ein Flugplatz und ein Hafen erfolgreich mit Bomben belegt.

Fernkampfbatterien des Heeres nahmen gestern feindliche Schiffe im Hafen von Dover mit beobachtetem Erfolg unter Feuer.

Ein deutsches Kampfflugzeug versenkte im Seegebiet nordwestlich Irlands, etwa 1000 Kilometer vor Glasgow, ein feindliches Handelsschiff von 10 000 BRT. durch Volltreffer schweren Kalibers. Vor der Ostküste Schottlands gelang es, in der Höhe von Aberdeen einen Geleitzug zu zersprengen. Zwei Schiffe mit einem Gesamtrauminhalt von weiteren 10 000 BRT. wurden dabei durch Treffer mittschiffs in Brand geworfen und blieben mit starker Rauchentwicklung liegen.

Ein Unterseeboot unter der Führung von Oberleutnant zur See Jenisch versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 34 760 BRT.

Ein weiteres Unterseeboot hat zwei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 15 000 BRT. versenkt und zwei weitere schwer beschädigt.

Britische Flugzeuge stießen beim Versuch, nach Nord- und Westdeutschland einzufliegen, überall auf starke Abwehr durch Nachtjäger und Flakartillerie. Dadurch wurden ihre planmäßigen Angriffe und gezielten Bombenwürfe vereitelt und zahlreiche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Infolge dieser guten Abwehrwirkung gelang es nur wenigen feindlichen Fliegern, das Gebiet von Berlin in großer Höhe zu erreichen und nur vereinzelt Bomben abzuwerfen. Der angerichtete Sachschaden ist dementsprechend in der Reichshauptstadt wie im sonstigen Reichsgebiet gering. Dagegen sind auch gestern wieder Tote und Verletzte unter der Bevölkerung zu beklagen.

Die Gesamtverluste des Feindes betrugen gestern 68 Flugzeuge, von denen vier durch Nachtjäger und sechs durch Batterien des II. Flak-Korps abgeschossen wurden. Von eigenen Verbänden kehrten 21 Flugzeuge nicht zurück.

Als Nachtjäger zeichnete sich Oberleutnant Streit ganz besonders aus. Er brachte allein drei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Angriff auf Hannover

Wieder britische Bomben auf ein Krankenhaus und Wohnviertel

Hannover, 1. Okt. Wieder einmal war in der Nacht vom Sonntag zum Montag Hannover das Ziel der britischen Luftpiraten. Die Hannoveraner haben schon manchen Fliegerangriff erlebt. Manche ziellos abgeworfene Bombe fiel — allerdings ohne nennenswerten Schaden anzurichten — in die Vororte. Noch ist in aller Erinnerung der ruchlose Bombenabwurf auf die Südstadt im August dieses Jahres, wo ein ausgesprochenes Wohnviertel getroffen wurde, in dem auf Kilometer weit im Umkreis keine industriellen Werke, noch sonst Anlagen militärischer Art zu finden sind. Der neue Angriff auf Hannover erwies erneut, daß die englische Flugwaffe es also gar nicht auf militärische, sondern nur auf zivile Ziele absieht. Bald nach Mitternacht flogen die britischen Flieger, von Süden kommend, Hannover an, und schon fielen mehrere Spreng- und Brandbomben entlang der Leine. Einige Bomben trafen das große Krankenhaus Siloah, das weithin durch ein großes Rotes Kreuz gekennzeichnet ist. Glücklicherweise fiel eine Bombe auf den Hof des Krankenhauses, ohne Schaden anzurichten, während die zweite in den Lichtschacht des großen Gebäudekomplexes eindrang, dort aber dank des tatkräftigen Eingreifens des Hausluftschutzes sofort unschädlich gemacht werden konnte.

Böser sah es schon in der Umgebung des Krankenhauses aus, wo in einer benachbarten Straße drei Häuser zerstört wurden, wobei mehrere Volksgenossen mehr oder weniger Schaden nahmen. Noch fürchterlicher war der Abwurf einer Bombe auf ein Gartengelände, auf dem eine kleine Wohnlaube in Flammen aufging und damit Freude und Hoffnung des kleinen Mannes auf den Ertrag seiner Ernte zunichte wurden. Alles in allem enthüllte sich auch hier wieder die wahre Absicht der Briten: Arbeiterwohnungen, Laubenkolonien, Krankenhäuser. Wenn man das Ergebnis zusammenfaßt, stellt man sich unwillkürlich die Frage: Glaubt Churchill auf diese Weise den Krieg zu entscheiden?

Serrano Suner beim Duce

„Das Mittelmeer den Mittelmeervölkern" - In Rom herzlich begrüßt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. L. Rom, 1. Okt. Zwei Stunden nach seinem Eintreffen in der italienischen Hauptstadt, wo er von Außenminister Graf Ciano, dem deutschen Botschafter von Mackensen und dem Chef der spanischen Militärmission in Italien, General Queipo de Llano, empfangen wurde, hatte der spanische Innenminister Suner Dienstagmittag eine eineinhalbstündige Unterredung mit dem Duce im Palazzo Venezia, der Außenminister Graf Ciano beiwohnte. Die römische Bevölkerung begrüßte den spanischen Gast auf seiner Fahrt von der Villa Madama zum Palazzo Venezia sehr freundlich.

Innenminister Suner wird sich insgesamt drei Tage in Rom aufhalten, um am Donnerstag die italienische Hauptstadt wieder zu verlassen. Die Besprechungen Suners mit dem Duce und dem italienischen Außenminister beschließen die deutsch-italienisch-spanischen Gespräche, die in der Reichshauptstadt geführt wurden.

Bei den römischen Gesprächen handelt es sich um die Intensivierung der Zusammenarbeit der beiden Mittelmeermächte Italien und Spanien, deren Interessen im Westmittelmeer vorherrschen. „Das Mittelmeer den Mittelmeervölkern" ist die Losung der faschistischen Presse anläßlich der italienisch-spanischen Kundgebungen in Rom, wobei „Gazetta del Popolo d'Italia" schreibt, daß die in Berlin mit Suner abgesprochenen Pläne in Rom noch vervollständigt wurden. Nach „Lavoro Fascista" wird ein politisches Nirvum von den römischen Besprechungen nicht erwartet, sondern die Bestätigung der aufrichtigen Freundschaftspolitik und der moralischen Solidarität.

USA-Geschwader nach Singapur?

Demonstrative Maßnahme der USA – Kühle Aufnahme in Tokio

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hö. Kopenhagen, 1. Okt. Amerikanischen Meldungen zufolge nimmt das Marineministerium der USA gegenwärtig Kriegsschiffbewegungen im Stillen Ozean vor, die anscheinend den Zweck haben, eine Flottendemonstration vor den Augen der Japaner zu veranstalten. Nach einer Meldung des Skandinavischen Telegrammbüros aus Tokio sind fünf größere amerikanische Kriegsschiffe und ein Flugzeugträger aus Honolulu mit westlichem Kurs ausgelaufen. Weitere Fahrzeuge sollen im Hafen von Manila auf den Philippinen eingetroffen sein.

Dieser Bericht wird von der amerikanischen Nachrichtenagentur United Preß bestätigt, die meldet, daß Einheiten des Asiengeschwaders aus den chinesischen Gewässern in Manila eingetroffen seien und daß das Geschwader erheblich verstärkt werden soll. Allgemein werde angenommen, daß die amerikanischen Flotteneinheiten Singapur anlaufen sollen. In Washington argumentiert man, daß damit der erste Schritt zur englisch-amerikanischen Zusammenarbeit im Fernen Osten unternommen sei.

Zu dieser deutlichen amerikanischen Stimmungmache, die zugleich als Versuchsballon anzusehen ist, erklären politische Kreise in Tokio lediglich, daß Japan sich nicht damit abfinden werde, wenn ein Teil oder sämtliche britischen Stützpunkte gleichzeitig von den Vereinigten Staaten benutzt würden. In Washington verspricht man sich offenbar etwas von einem wirtschaftlichen Druck auf Japan. In gut unterrichteten Kreisen wird nämlich erklärt, daß die Regierung bereits für die nächste Zeit ein Oelembargo gegen Japan plane. Aber selbst in amerikanischen Fachkreisen wird zugegeben, daß diesem beabsichtigten Schritt keine allzu große Bedeutung zukomme.

Farinacci beim Führer

Berlin, 1. Okt. Der Führer empfing Dienstagmittag in der neuen Reichskanzlei den italienischen Staatsminister Farinacci.

Eine Abteilung der SS-Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194010 02-10/fragment/page=0002

Eckard

Die Geburt unseres dritten Kindes zeigen wir in dankbarer Freude an

Willi Kammann u. Frau
Margarete geb Geffer

Halle (Saale), Huttenstraße 76
z. Z. St. Barbara-Krankenhaus

Wir haben geheiratet

Gerhard Krawulsky
Ingeborg Krawulsky
geb. Kern

Halle (Saale — Oktober 1940 — Ludwigslust i. M.
z. Z. im Felde

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir hiermit unseren besten Dank

Gustav Pfeiffer und Frau

Nietleben, Hallesche Straße 40

Für seinen Führer und Großdeutschlands Zukunft fiel der Gaustellenleiter, SA.-Obersturmführer und Adjutant der SA.-Standarte 36 F, Unteroffizier und ROA.

Pg. Otto Richter

Er lebt in unserer Gemeinschaft fort als Vorbild höchster Pflichterfüllung.

May, SA.-Brigadeführer — Bachmann, Gauamtsleiter der NSDAP. und Gauobmann der DAF.

Heute früh entschlief unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Musiker

Karl Naumann

im 45. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Rosa Naumann geb. Franke
Oskar Naumann und Frau Hildegard geb. Lehmann

Halle (Saale), den 1. Oktober 1940
Bismarckstraße 27

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Oktober, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Ganz plötzlich und unerwartet verstarb am 30. September 1940 durch Unglücksfall beim Sport unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel, der Schlosser

Horst Walter

im Alter von 18¾ Jahren.

In tiefer Trauer
Familie Hermann Walter und Angehörige

Halle (Saale), den 1. Oktober 1940
Passendorfer Weg 20

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 4. Oktober 1940, um 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt W. Jahnke, Halle (Saale), Merseburger Str. 24, erbeten.

Durch die MNZ. erfahren es die meisten

Dankſagung

Für die innige Anteilnahme anläßlich des Ablebens meines lieben Mannes und guten Vatis sagen wir allen, die seiner gedacht haben, unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Hoppe für die trostreichen Worte, sowie den Hausbewohnern, der Firma A. L. G. Dehne, Halle, dem Marine-Sturm 14/36 Halle, dem Standort Halle der Fahr.Erf.-Abt. 24 und seinem Rekrutenoffizier, und meinen lieben Mitarbeiterinnen der Zuckerraffinerie Halle unsern herzlichsten Dank.

Hilda Ebert geb. Deumer und Tochter

Halle (Saale), den 2. Oktober 1940
Karlstraße 9

Nach kurzer Krankheit verschied am 30. September unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Karoline Ohme
geb. Köcknitz

im Alter von 88 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Otto Ohme

Lettin, den 1. Oktober 1940
Dölauer Straße

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 4. Oktober, um 15 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Elisabeth Henning
geb. Villaret

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Die Hinterbliebenen

Halle a. S., den 2. Oktober 1940.

Altes Silber Gold
Vorkriegsgeld, kauft
R. VOSS
Goldschmiedemstr.
Leipziger Straße 11
Gen. B. 52571 C. u. 5C?

Reisekörbe
kräftig gearbeitet, alle Größen vorrätig
Korb - Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Ordens-Dekorationen Uniformeffekten
Hallesche Fahnenfabrik Walter Held
Halle/S. Martinstr. 5
Zugelassen zum Verkauf von Dienstauszeichnungen der NSDAP.

Kinderbücher
empfiehlt
Ines Edelmann
Geiststraße 23

Ab 1. Oktober 1940 lege ich meine Sprechstunden auf:
Montag und Donnerstag Vormittag 9 — 10 Uhr
Dienstag und Freitag Nachmittag 17 — 19 Uhr
Dr. Hamann, Reilstraße 58

Für Doublébruch
Altgold und Bruchsilber zahle sofort Bargeld oder tausche neue Ware ein
W. Fleischhauer, Steinweg 22
Gen Nr A u C 40/5020

Mein Herrensalon ist wieder eröffnet.
Wilhelm Möbius
Damen-, Herren- und Theaterfriseur
Schmeerstraße 19, Nähe Markt
Fernruf 28273

Ausrüstungen für die NSDAP
Kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Altsilber, Silbermünzen kauft
Georg Dunker, Juwelier
Halle, Leipziger Straße 16
Gen. Dwst. A 40/750

Zurück
Prof. Frese
Mühlweg 45

Kleintransporte
Ruf 22881

E. Quinque Polsterer Dekorateur Georgstr. 11

Lest die MNZ

Einlagen
nach Maß und Gipsabdruck
Federleicht! Kein Stahl
Kassen Lieferant
Alles für die Füße
Spanier
Alter Markt gegenüber Schmeerstr.

Apfel-Saft
Butter-Krause

Schwerhörige
Zu jeder Zeit - hörbereit?
Ja, wenn Sie einen „Original-Akustik" benutzen! Er arbeitet nicht nur lautstark und nebengeräuschfrei, sondern hat auch den Vorzug einer guten Sprachfrequenz und verbesserten Schall-Dämpfung! Hören durch Knochen! Schenken Sie uns Ihr Vertrauen, machen Sie einen kostenlosen Versuch und kommen Sie zur Vorführung am Donnerstag, dem 3. Oktober, von 10 bis 1 Uhr und 3—5 Uhr, und am Freitag, dem 4. Oktober, von 10—1 Uhr in Halle (Saale), bei unserer Vertretung: Kaempf & Co., Gr. Steinstraße 58.
Deutsche Akustik-Ges., Berlin-Reinkdf. - Aelteste Spez.-Fabrik

Ernähre dein Kind mit „Kufeke"
Die Kleinen gedeihen dabei vorzüglich, leiden nicht unter Verstopfung, Blähungen usw., werden widerstandsfähig und machen den Eltern Freude!

Brauns' Küchenfarben
beim Kochen, Backen u. Einmachen in vielen gebräuchlichen Farbtönen (Eigelb, Erdbeerrot, Grün, Schokoladenbraun, Zuckercouleur usw.) flüssig u. in Pulver
Auch so gut wie die bekannten Brauns' Stoffarben
Erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Stellen-Angebote

SUCHT LAUFEND
eine größere Anzahl **männlicher** und **weiblicher** Arbeitskräfte, die bereit sind, sich auf
Leichtmetall-bearbeitung
um- oder anschulen zu lassen. Die Schulungszeit dauert je nach Eignung mehrere Wochen. Nach erfolgreicher Anschulung erfolgt Akkordbeschäftigung in der Fabrikation.
Pers. Vorstellung im Einstellbüro der
SIEBEL-FLUGZEUGWERKE G. m. b. H.
Halle (Saale)

Kraftfahrer
in angenehme Dauerstellung als Brotfahrer mit Inkasso für sofort **gesucht.**
Hallesche Brotfabrik
Landsberger Str. 13-15

Polsterer
stellen ein
Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40

Erfahrener, tüchtiger, zuverlässiger, verheirateter **Gespannhofmeister** für 815 Morgen große Zuckerrübenwirtschaft gesucht. Antritt sofort oder später. Schriftliche Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnissen an Inspektor R. Spierling, Rittergut Pauscha über Naumburg (Saale), Bahnstation Osterfeld.

Stenotypistin
für sofort stellen ein
Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40

Melker
zu etwa 22 Milchkühen und mit entsprechendem Jungvieh für sofort od. auch später gesucht. Neuzeitlicher heller Stall und geräumige neue Wohnung vorhanden. Viehhaltung gestattet. Meldungen und Zeugnisabschriften erbeten. Walter Patzschke, Bauer, Döbris über Zeitz.

Junger
Hausbursche
angehender Bierausgeber, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe über Arbeitsdienst- und Wehrmachtsverhältnis unter V 1018 an MNZ, Halle-S.

Tischler
stellen ein
Reinicke & Andag
Möbelfabrik
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40

Für Stallitarbeiten gelernte
Maler
für auswärtige Baustellen gesucht
Paul Bertram Kom.-Ges.
Halle (Saale)
Anhalter Straße 9b

Kraftwagenführer
für Lieferwagen sofort gesucht.
Fischhandlung
Friedrich Krahmer
Fischerplan 3.

Jüngerer Bote
möglichst Radfahrer, zum sofortigen Antritt gesucht.
Schmidt & Brösel
Niemeyerstraße 7.

Arbeiterinnen
zum Darmsortieren stellt sofort ein
Friedrich & Horn
Darmgroßhandlung
Halle (S.), Büschdorfer Str. 10

Ledigen Treckerführer
für Deutz-Diesel gesucht. Landwirtschaft 200 Morgen.
Georg Lipsius, Schlettau üb. Könnern

Wegen Einberufung meiner jetzigen zum Arbeitsdienst suche ich baldmöglichst eine tüchtige
Hausgehilfin
E. Horn, Dittenbergerstr. 8 II.

Hausgehilfin
für Geschäft und Haushalt sofort od. später gesucht. Hugo Grunewald, Halle, Torstraße 20.

---

2. Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht. Gasthof Abtnaundorf, Leipzig N 24, Heiterblickstr. 8. Ruf 666 05

Zuverlässige Hausgehilfin
nicht unter 19 Jahren zum 1. 11. gesucht. Prof. Schmidt, Fasanenstr. 5 a

---

Suche ab sofort oder 15. 10. geprüfte oder
jüngere Hausgehilfin
Dr. Liedtke, Oberlandwirtschaftsrat, Halle, Preßlersberg 10.

Für unsere Hygiene-Abteilung ältere
Verkäuferin
gute Kraft, evtl. auch aus d. Drogenbranche (Umschulung möglich), sofort od. später **gesucht.**
Biede

Kraftfahrer
mit Führerschein 3 für sofort **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften sind zu richten unter U 1017 an die MNZ, Halle (Saale).

Wir suchen für unsere Abteilungen Bonbons und Pralinen
fleißige Frauen und Mädchen
Meldungen bei unserer Personal-Abteilung
Zum 1. April 1941 stellen wir ein:
2 bis 3 Bonbonkocher-Lehrlinge
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslau und Zeugnisabschriften an
Diamalt
A.-G. München
Werk Diemitz bei Halle (Saale)

Wir suchen zum baldigen Antritt mehrere gesunde und kräftige
Männer
(gediente Soldaten) im Alter von **45—48 Jahren** für unseren
Werkschutz
Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und polizeilichem Führungszeugnis sind einzureichen unter E 4464 an die Geschäftsstelle der MNZ, Halle.

Jungen Fleischergesellen
für sofort oder später gesucht. Hans Mühlenhoff, Fleischermeister, Bitterfeld, Burgstraße 11.

Jüngere
Buchhalterin
mit Erfahrung im Mahnwesen, für sofort gesucht. Angebote unter S. 1015 an MNZ, Halle (S).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019401002-10/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, Anfang 19 Uhr, Ende 21½ Uhr
Erstaufführung!
Die weißen Indianer
Komödie von Jochen Huth
Donnerstag, Anf. 19, Ende geg. 22 Uhr
Der arme Jonathan
Operette von Millöcker-Ritzner
Zahlung d. II. Stammkartenrate für Dienstag u. Mittwoch bis 5. Okt. erb.

Ufa — Alte Promenade

Ein Terrafilm mit
René Deltgen, Kirsten Heiberg
Lotte Koch
Michael Bohnen
Christian Kayßler
Ernst Waldow
Rolf Weih
Josef Sieber
Rudolf Schündler

Daß Spionage kein romantischer Spuk ist, sondern eine akute Gefahr, die jeden bedroht, geht aus diesem Film mit erschütternder Deutlichkeit hervor
Täglich 4.00 6.20 8.15 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

C.T. Lichtspiele — Riebeckplatz

Halle lacht Tränen über
Heinz Rühmann
in der Paraderolle seines Lebens:
Der Mustergatte
Das Tollste, Übermütigste und Ausgelassenste, was je im Film erlebt wurde!
Leni Marenbach, Heli Finkenzeller, H. Söhnker, Werner Fütterer
Nicht für Jugendliche!
W. 3.30, 6, 8.20 - S. 4.15, 6, 8.20

Große Ulrichstr. 51

Ein Riesen-Erfolg!
Ein Hochgebirgs-Film von seltener Schönheit!
Die blonde Christl
Ein außergewöhnliches Erlebnis frei nach Ludw. Ganghofers:
Der Geigenmacher v. Mittenwald
mit
Karin Hardt, Rolf von Goth
Theod. Loos, Joe Stöckel
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 3.50, 6, 8.20. - S. 2, 4, 6, 8.20

Schauburg

Morgen letzter Tag!
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten!
Feuertaufe
Der Film vom Einsatz der Luftwaffe in Polen.
Deutschlands fliegendes Schwert zerschlägt den ersten Feind!
Jugendliche zugelassen!
Werkt. 3.50, 6.0, 8.20

Rili — Im Ritterhaus

Lena Normann - René Deltgen
E. v. Klipstein - Josef Sieber
Die 3 Codonas
W. 3.00 5.30 **8.15** Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

Ringtheater

Kirsten Heiberg - Viktor Staal
in dem Ufa-Film
Frauen für Golden Hill
W. 3.30 5.30 **8.15** Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Central

Lichtspiele Ammendorf
Hindenburgstraße 5

Donnerstag bis Sonntag
Olga Tschechowa
Hans Stüwe / Hilde Körber
H. von Meyerinck / Otto Gebühr
Traudl Stark

Die Geschichte einer jungen Frau, die — mit einem viel älteren Mann verheiratet — zu dem jüngeren in leidenschaftlicher Liebe entbrennt. Mord, Verdacht, Verhaftung und Gerichtsverhandlung sind die Folgen bis zur überraschenden Lösung.
Anfangszeiten:
Wochentags 6.30 und 8.00 Uhr
Sonntags 6.00 und 8.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.
Achtung! Letzte Vorstellung beginnt jetzt schon um 8 Uhr!

Hamburger Büfett

Stimmung und Humor im Hamburger Büfett
Markt 23
Täglich hören Sie die beliebte rheinische Stimmungs-Kapelle
Pitt Lämmersdorf
u. a. mit der beliebten
Stehgeigerin und Sängerin
Ingrid Henrichs
Täglich nachmittags
Kaffee-Konzert
Pitt Lämmersdorf spielt
Jeden Sonntag **11-1 Uhr**
Frühschoppen-Konzert
mit der Hauskapelle
Lohmüller.

Konzertbüro Dr. F. Klemm

Mittwoch 9. Oktober 19.30 Uhr
Ende geg. 21.30

Robert Gaden
und sein
Orchester 30 Mann
Klassische und moderne Tanzmusik

B. Z. am Mittag, Berlin: Der Beifall in der Philharmonie um Robert Gaden nimmt orkanartige Formen an . . .
Dresdner Nachrichten: Vom Tanz zur sinfonischen Dichtung . . . Eine wahrhaft himmlische Beschwingtheit
Hamburger Fremdenblatt: Die Hörer rasten vor Begeisterung
Stadtschützenhaus
1.10 — 4.40, Verkehrsverein, Stock, Rammelt

Grüne Tanne

Mansfelder Str. 58
Mittwoch ab 19.30 Uhr
Sonnabend ab 19.30 Uhr
Sonntag ab 16 Uhr
Montag ab 19.30 Uhr
Künstler-Konzert
(Wunschabende)

Resi

Rob.-Franz-Ring 1b
Mittwoch
Sonnabend
Sonntag
Künstler-Konzert
(Wunschabende)

Wo speist man gut und billig?
Taubenstraße 28
bei Mutter Blaubach
Mittags- u. Abendtisch v. 0,40 bis 1,-

Harmonika-Wände
m. Sperrholzfalten
Angebote kostenl.
Jalousie-Hönemann
Halle, Dessauer Str. 5, Ruf 236 31

Lohnfuhren
Kleintransporte
Ruf 315 00 u. 253 07

Deutsches Berufserziehungswerk

Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Dienststunden: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—12.30 und 15—18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 9—12 Uhr.

Das Deutsche Berufserziehungswerk Halle (Saale) führt im kommenden Winterhalbjahr 1940/41 folgende technische Lehrgemeinschaften durch:

Beginn: Anfang Oktober 1940.

Statik im Eisenbetonbau, Stufe I—III
Dauer je 30 Std., Gebühr je RM. 20,50
Bauzeichnen und Vermessungskunde, Stufe I—IV
Dauer je 60 Std., Gebühr je RM. 15,50
Technisches Zeichnen, Stufe I—IV
Dauer je 48 Std., Gebühr je RM. 15,50
Rechenschieber und Tabellenrechnen
Dauer 24 Std., Gebühr RM. 7,50
Refa-Grundlehrgang, Ausbildung in der Refa-Lehre, Arbeitsgestaltung, Arbeitsstudien Gebühr RM. 25,50
Refa-Lehrgang, erweiterte Ausbildung in der Refa-Lehre auf dem Gebiete des Vorrichtungsbaues und der Werkzeuge Gebühr RM. 25,50
Fachzeichnen für Tischler und Karosseriebauer
Dauer 24 Std., Gebühr RM. 9,00
Vorbereitung zur Facharbeiterprüfung
Dauer 70 Std., Gebühr RM. 15,50
Vorbereitung für Führerschein Kl. 4
Dauer 10 Std., Gebühr RM. 3,50
Ausbildung an landwirtschaftlichen Zugmaschinen (Bulldog- und Dieselschlepper) mit Abnahmeprüfung zum Führerschein Kl. 4. Dauer 30 Std., Gebühr wird je nach Beteiligung festgesetzt.
Kriegsmaßnahme zur Kohlenersparnis „Heize richtig"
Dauer 15 Std., Gebühr RM. 10,00
Heizungsmonteure, Heizungsschlosser bzw. Rohrinstallateure
Dauer 24 Std., Gebühr RM. 7,50
Gasschmelzschweißen, Grundlehrgang
Dauer 44 Std., Gebühr RM. 27,50
Gasschmelzschweißen, Aufbaulehrgang, Stufe I u. II
Dauer je 88 Std., Gebühr je RM. 50,50
Elektroschweißen, Grundlehrgang
Dauer 44 Std., Gebühr RM. 27,50
Elektroschweißen, Aufbaulehrgang, Stufe I u. II
Dauer je 88 Std., Gebühr je RM. 50,50

Die Lehrgemeinschaften in Gasschmelz- und Elektroschweißen werden als Wochenendlehrgemeinschaften durchgeführt, und zwar: Sonnabends von 15—20 Uhr, Sonntags von 8—13 Uhr.

Auswärtige Teilnehmer erhalten Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle. Die Teilnehmergebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Wintergarten

Im Kaffee
Heute und jeden **Mittwoch**
Kaffeestunde
mit Kabarett
Jeden Sonntag
5-Uhr-Tee
mit Kabarett.

Komplette Taschenlampen

eingetroffen
Möller
Leipziger Str. — Möllerhaus

Stellen-Angebote

Mädchen
für Haus- und Küchenarbeiten gesucht.
Rest. „Zur Börse"
Marktplatz 8.

Alleinmädchen
sofort gesucht. Dr. Ilsebeck, Leipziger Straße 56.

Frau
ältere, als Wirtschafterin für berufstätigen Herrn nach Halle gesucht. Zuschriften P 4751 an die Merseburger Zeitung.

Tagesmädchen
(evtl. Pflichtjahrmädel) zum 15. 10. in gepflegten Haushalt zu 2 Kindern gesucht. Zwingerstraße 6, II.

Tüchtige
Frau für 3 bis 4 Stunden täglich gesucht. Alt, Königstraße 51.

Aushilfsverkäuferin
wöchentl. 3—4 Tage, gesucht. Gustav Richter, Artilleriestraße 97, Kolonialwaren.

Hausgehilfin
zum 1. 11. oder früher für Fleischerei gesucht. Hermann Becker, Halle, Rud.-Haym-Str. 11. Ruf 248 97.

Sattlerlehrling
und Laufburschen stellt sofort ein Vereinigte Sattlermstr. Lederwarenfabrik, e. G. m. b. H., Halle, Kaulenberg 4.

Bulldogführer
Wegen Einberufung meines jetzigen suche für sofort ledigen Bulldogführer. Fr. Bauer, Großzöberitz über Bitterfeld.

Treckerführer
welcher mit allen landw. Maschinen Bescheid weiß und nebenbei die Beaufsichtigung der Leute übernimmt, sucht Frau E. Wilke, Hübitz, Hettstedt-Land (Südharz).

Suche
für sofort jungen, landwirtschaftlichen Arbeiter, welcher auch 20-PS-Diesel-Zugmaschine fahren kann (oder erlernen will). W. Koch, Siersleben b. Hettstedt, Kohlenhandlung und Landwirtschaft.

Hausgehilfin
Suche zum 15. 10., evtl. auch später, saubere Hausgehilfin für Fleischereihaushalt, auch Tagesmädchen. Adolf Recknagel, Halle/S., Ludwig-Wucherer-Str. 29. Ruf 227 92

Alleinmädchen
in Privathaushalt zum 15. 10. gesucht. Sommer, Halle/S., Hordorfer Str. 4.

Suche
zum baldigen Antritt verheirateten, tüchtigen Pferdefuttermeister für Zuchtstall. Angebote an W. Scheibe, Rttgt. Janisroda über Naumburg/S.

Stellen-Gesuche

Hausmädchen
Zwei Freundinnen suchen Stellung z. 1. 11. 40 in landw. Haushalt als Hausmädchen. Thüringen bevorzugt. Anfragen an Helene Müller (18 Jahre) und Irmgard Herrmann (19 Jahre), Beyersdorf üb. Bitterfeld.

Junges
Mädchen mit Kochkenntnissen sucht Stellung als einf. Stütze oder Haustochter für sofort od. später a. gr. G., wo Hilfe vorhand. ½ Jahr Haushaltungsschule besucht. Angebote Qu 1014 MNZ, Halle/S.

Stütze
34 Jahre, sauber und in allen Arbeiten selbständig, zuverlässig, Koch- und Nähkenntnisse, sucht Stellung in ruhigem Haushalt. Angebote M 2034 postlagernd Bornstedt bei Eisleben.

Wirtschaftsfräulein
gebildet, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle. Frauenloser Haushalt bevorzugt. Zuschriften O 1012 MNZ, Halle/S.

Kontoristin
perfekt, mit abgeschlossener Lehrausbildung, sucht sofort Stellung. Angebote A 1021 MNZ, Halle/S.

Mietgesuche

Moderne
5-6-Zimmer-Wohnung
mit Zentral- oder Etagenheizung, Bad, Balkon und Zubehör (entsprechend evtl. Einfamilienhaus), mögl. im Norden der Stadt, von jüngerem Ehepaar für sofort od. später gesucht. Angebote erbet. unter T 1016 an MNZ, Halle-S.

Suche
3-4 Zimmer-Wohnung
in Halle, oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit für älteres, ruhiges Ehepaar. Angeb. u. S. 123 an MNZ, Sangerhausen.

Rb.-Angestellt.
sucht sofort oder später Wohnung (2 bis 3 Zimmer) mit Bad und Innenkl. Zuschriften R 4957 MNZ, Riebeckplatz.

Wohnung
zwei Zimmer, von Reichsangestellten sofort oder später gesucht. Zuschriften K 2496 MNZ, Kleinschmieden.

Suche
4—5-Zimmer-Wohnung z. 1. 1. 1941. Angebote M 209 an MNZ, Mühlweg.

Vermietungen

Frdl.
möbl. Zimmer frei. Forsterstr. 11, pt., l.

Möbl.
Zimmer. Martinstraße 25, II, l.

Pachtgesuche

Gemüsegeschäft
mit Wohnung möglichst bald zu pachten gesucht, evtl. späterer Kauf. Industriegegend bevorzugt. Zuschriften A 1001 MNZ, Halle.

Grundstücke und Geschäfte

Zweifamilienhaus
(Wohnung frei) mit Seitengeb., gr. Hof und Garten, in Roßla am Harz, erbteilungshalber zu verkaufen. Preis 18 000 RM. Zuschriften K 2500 MNZ, Halle, Kleinschmieden.

Unterricht

Kurzschrift

Maschineschreiben, Buchführung
Halbjahrs- u. Einzelkurse ab Okt.
Genge, Friedrichstr. 52, Ruf 29321
Schreibmaschinenverleih f. Übungszwecke

Privat-Unterricht
Maschinenschreiben
Kurzschrift, Bucht.
Beginn jederzeit.
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprecher 357 24

Buchführung
Privatunterricht, in Amerikanisch und Italienisch, gesucht. Angebote M 214 an MNZ, Mühlweg.

Verloren

Brosche
(Jagdschmuck) Freitagabend Stadttheater verloren. Gegen Belohnung abzugeb. bei Rath, Lauchstädter Str. 18

Skunkskragen
brauner, Montag 17.30 Rannische Straße (Nähe Prophete) verloren. Gegen Belohnung abzugeben Streiberstraße 48, I, l.

Heiraten

Alleinstehender
Mann ohne Anhang, 54 Jahre, sucht eine Frau oder älteres Fräulein zur Führung des Haushalts. Angebote S 122 MNZ, Sangerhausen.

Tiermarkt

Rehpinscher
zu verkaufen. Angebote M 216 an MNZ, Mühlweg.

Suche für sofort größeren, trockenen
Lagerraum
mit Gleisanschluß oder Nähe Güterbahnhof oder Nähe Alter Markt.
J. A. Uhlig Eisen- u. Eisenwaren-Großhandlung
Alter Markt 14.

Verkäufe

Werkzeuge Maschinen- und Schloßschrauben
E. Knortz Nachf.
Otto-Küfner-Straße 2

Bettstelle
mit Matratze, sehr gut erhalten, verkauft Magdeburger Straße 6, pt.

Herrenanzug
gebraucht, Gr. 44/46, für mittelgr. Figur, sowie einen Uebergangsmantel für schmale Figur verkauft Halle, Westl. Ladenbergstr. 39, I, links.

Wehrmachtsuniform
(Heer), fast neu, zu verkaufen. Angebote W 1019 MNZ, Halle/S.

Radio
Saba, Bauj. 38/39, Neuwert 280 RM., preiswert zu verkaufen. Besichtigung ab 17 Uhr. Flurstraße 4, I, r.

Kleinbildkamera
2,9, mit Entfernungsmesser, fast neu, verkauft bis Sonnabend Albrecht, Elsa-Brändström-Straße 67.

Kinderwagen
verkauft Torstr. 44, Hinterhaus, II, l.

Geige
besonders wertvolles Stück, 175,—, verkauft Domschke, Vogelweide 14.

D.-Lederschuhe
blaue, Größe 40, gut erhalten, gegen braune Schnürstiefel, Gr. 40/41, zu tauschen gesucht. Angebote Z 1020 MNZ, Kleinschmieden.

Schreibmaschinen auch leihweise
Rabka-Vertrieb
Leipzig. Str. 70/71, II

Preiswerte
Möbel
in großer Auswahl
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Bedarfsdeckungsscheine
Lieferung frei

Kaufgesuche

Anhänger
einachsigen, 6 bis 8 Zentner Tragkraft, luftbereift, für PKW. zu kaufen gesucht. Zuschriften B 1002 MNZ, Halle.

Fahrrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 1013 MNZ, Halle/S.

Damenhalbschuhe
37, 38, 39, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften R 4958 MNZ, Riebeckplatz.

Briefmarken
-Sammlung kauft Liebhaber. Zuschr. K 2499 an MNZ, Kleinschmieden.

Zahle höchst. Preise
f. Anzüge, Mäntel, Lederjacken, Hosen, Schuhe, Stiefel, Ledergamasch., Harmonikas, Schifferklaviere, Fotos, Feldstecher, Reißzeuge, Taschen- u. Armbanduhren, Werts. l. Art
Schleich, Alter Markt 34

Gebrauchte
Möbel
sucht zu kaufen
Meier, Halle (S.), Große Klausstraße 25

Schreibmaschine
gut erh., sucht
Max Schultz
Leipz. Str. 56

Weinflaschen
kauft Spernau, R.-Wagner-Str. 4, Ruf 332 27.

Für gebr. Möbel Anzüge, Schuhe, Wäsche
zahlt gute Preise
Fa. Schmidt, Dachritzstr. 7

Alt- Silber Gold
Altes Silbergeld
kauft laufend
Juwelier **Walter**
Ecke Hauptpost
Gen. A 40/769

Anzeigenannahme
Annahmestellen
1. Bernburger Str. Ecke Mühlweg;
2. Kleinschmieden 6, neben der Engel-Apotheke;
3. Riebeckplatz Ecke Hindenburgstraße
Annahme täglich bis 18 Uhr (außer Sonntag).

Fahrrad
sucht B. Schulz, Hdlg., Hindenburgstr. 57, Ruf 31303.

Für gebrauchte
Möbel
zahlt gute Preise
Weiße Graseweg 1

Verschiedenes

Wer
übernimmt in seiner Freizeit Buch- und Lohnbuchhaltung eines kleinen Betriebes? (Handelsgerichtlich eingetragene Firma.) Zuschrift. K 2498 MNZ, Kleinschmieden.

Magdeburg!
Wer nimmt einige Türen mit? Fernruf 322 44.

Wenige
Schritte vom Markt, gleich neben der Engel-Apotheke, im Kleinschmieden 6: Annahme von Familien- und Kleinanzeigen und Zeitungsbestellungen.

Deutsches Berufserziehungswerk

Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Achtung! Lehrlinge aus Versicherungsbetrieben!

Am Freitag, dem 4. Oktober 1940, beginnt im Berufserziehungswerk Halle-Stadt, Gustav-Nachtigal-Straße 11, Seitengebäude, Zimmer Nr. 3, um 18.30 Uhr eine weitere
Lehrgemeinschaft für Lehrlinge aus Versicherungsbetrieben.
Dauer 40 Stunden. Gebühr 6,50 RM.
Einige Plätze sind noch frei. Anmeldungen zur Teilnahme werden bis zum Beginn in der obigen Dienststelle angenommen.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Veranstaltungen

„Wir rufen die Freude", der 28. frohe Sonntagnachmittag mit dem bekannten und beliebten Kabarett-Programm, 6. Oktober, 15 Uhr, Thaliatheater. Karten zum Preise von 0,80 und 1 RM. noch in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Volksbildungsstätte

Führung durch die Ausstellung „Blumenbilder und Stilleben" im Moritzburg-Museum durch Pg. Dr. H. W. Keiser. Morgen, Donnerstag, 20 bis 21 Uhr. Teilnahme frei.

„Europa einst und jetzt." Ueber dieses Thema spricht am Freitag, 4. Oktober, 19.30 bis 21 Uhr, Gauhauptstellenleiter Pg. Heinz Metz im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Unkostenbeitrag 0,30 RM.

A. Sprachkurse. Anmeldungen zum 3. Suaheli-Kursus nur noch bis Ende dieser Woche möglich.

B. Musikschule. Nächste Woche beginnt ein Kursus in Musiklehre, ferner wird ein Kursus in Gemeinschaftsmusizieren für Laute (Gitarre) zusammengestellt. Preis für jeden Kursus 2 RM. für je acht Stunden. Sofortige Anmeldungen erbeten.

Alle Interessenten für Sprachen, Bastelkurse, Musikkurse werden aufmerksam gemacht auf die nächste Woche an dieser Stelle erscheinenden Bekanntmachungen für den am 15. Oktober beginnenden Winterarbeitsabschnitt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019401002-10/fragment/page=0004

„Wir wollen die Berliner treffen!"

London sagt: „Alles Gerede um militärische Ziele ist Heuchelei" - Terrorflüge endlich eingestanden

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 1. Okt. Die englischen Einflüge auf den Kontinent in der Nacht zum Dienstag waren offenbar die Ausführung von immer dringenderen Forderungen nach Bombardements „ohne jegliche Hemmung", wie sie in England jetzt von vielen Seiten verlangt werden. Schon vor einigen Tagen berichteten schwedische Meldungen, daß Churchill von (zweifellos bezahlten) Chören in beinahe drohendem Ton aufgefordert worden sei, auf das schärfste gegen Deutschland loszuschlagen. Ein wesentlicher Teil des Verdienstes an den neuen englischen Mordflügen darf dem berüchtigten Oberst Wedgewood beigemessen werden, der hierbei eine ähnliche Rolle spielt wie die vom Informationsministerium gestellten Sprechchöre. Er schrieb am Montag im „Daily Expreß" u. a. folgendes, was man sich gut merken sollte: „Nicht nur Berlin, sondern auch die Berliner müssen jetzt Englands Bomben kennenlernen. Die Moral der Berliner Bevölkerung stellt an sich ein wichtigeres militärisches Objekt dar als die der Bevölkerung in Bremen oder Hamburg". Der englische Hetzer fährt dann fort: „Alles Gerede um militärische Ziele ist jetzt Heuchelei, und es wäre geisteßschwach, wenn unsere Männer sich in der Praxis auf solche Ziele beschränken sollten (!) Der Krieg muß jetzt total geführt werden."

König Georg hat in diesen Tagen zwei Fliegern jenes Fliegerkreuz verliehen, das vorher insgesamt zwölf Piloten als hohen Orden für kaum zu beweisende „Erfolge" erhalten haben. Nicht weniger als acht unter ihnen waren keine Engländer, sondern Kanadier, Neuseeländer, Australier usw. Bekanntlich bekommen diejenigen Flieger, die sich bereit erklären, über Deutschland Bomben abzuwerfen, große Geldsummen; jeder Flug nach Deutschland, ob er nun „Erfolg" hat oder nicht, wird mit klingender Münze bezahlt. Diese Methode der britischen Luftwaffe ist übrigens nicht neu. Schon während des Weltkrieges war das Feindfliegen gegen Bargeld eine allgemein bekannte Methode der Engländer, die auf diese Weise versuchten, englisches Leben zu sparen und dafür geldgierige Abenteurer aus Uebersee glücklich zu machen. Darüber hinaus hat die Wiederaufnahme dieser bezahlten Bombenabwürfe allerdings diesmal auch einen besonderen Grund, nämlich den Mangel an eigenen ausgebildeten Piloten, denen derart schwierige Langflüge zugetraut werden könnten. Immerhin verdienen eine ganze Anzahl von Abenteurern aus Kanada, Neuseeland, Australien, ja sogar aus britischen Kolonien augenblicklich Unsummen, weil sie hier und da wahllos und planlos über Deutschland Bomben abwerfen.

Sieben Todesopfer bei der Bombardierung Amsterdams

Amsterdam, 1. Oktober. Am Montag früh griffen britische Flieger Wohnviertel der Stadt Amsterdam an, wobei zahlreiche Zivilpersonen zu Schaden kamen und Wohnhäuser zerstört oder beschädigt wurden. Es wurden insgesamt sieben Menschen, darunter zwei Kinder, getötet und drei weitere schwer verletzt. In der Nähe wurde ferner durch eine Brandbombe ein Kind schwer verletzt. Durch Brandbomben entstandene Brände konnten rasch gelöscht werden, so daß unbedeutender Schaden entstand.

Die englischen Flieger warfen etwa zur gleichen Zeit auf die römisch-katholische St. Bonifacius-Kirche in Zandam 20 Brandbomben ab, die zum Teil auf das Gotteshaus selbst, zum Teil auf Wohnhäuser fielen. Mehrere der Brandbomben, die die Rückfront der Kirche trafen, verursachten schwere Beschädigungen. Außerdem brannte ein Wohnhaus völlig nieder.

Einige Explosivbomben, die gleichfalls auf Zandam abgeworfen wurden, richteten nur unbedeutenden Sachschaden an. Weiter wurde die Ortschaft Narden (Nordholland, mit sechs Explosivbomben angegriffen.

Loyale Zusammenarbeit Frankreichs und Japans

Vichy, 1. Okt. Loyale Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Japan, die angenehmste Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Durchführung des französisch-japanischen Abkommens über Indochina und demnach die Möglichkeit einer künftigen Freundschaft zwischen Frankreich und Japan stellt Montagnachmittag ein für die französische Presse bestimmtes halbamtliches Kommuniqué fest.

Das Kommuniqué hat folgenden Wortlaut: „Es ist notwendig, die vollständige Korrektheit zu unterstreichen, mit der die japanische Regierung die Bestimmungen des Abkommens durchführt, das über Indochina mit der französischen Regierung abgeschlossen wurde. Bei der Regelung der zahlreichen Einzelprobleme des Abkommens beobachten die Japaner eine ausgemachte Höflichkeit, die die Fühlungnahme erleichtert und für die Zukunft eine loyale Zusammenarbeit in Aussicht stellt. Durch diese loyale Zusammenarbeit kann eine gespannte Atmosphäre beseitigt werden, und auch auf diese Art und Weise können alle Einzelprobleme zwischen beiden Ländern sehr einfach einer Lösung entgegengeführt werden.

Aufn.: Associated Preß, Zander-Multiplex-K.

London brennt! Es ist sein Werk!
W. C. hat den John-Bull-Hut vorsichtshalber mit dem Stahlhelm vertauscht

Politische Rundschau

Dem Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, der am Dienstag sein 50. Lebensjahr vollendet, wurden zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zuteil. Im Auftrage des Führers überbrachte SS-Gruppenführer Schaub ein Glückwunschschreiben des Führers und als Geburtstagsgabe ein wertvolles Gemälde.

Der Führer hat dem o. ö. Prof. em. Dr. phil. Roland Scholl in Dresden aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der organischen Chemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsleiter Dr. Ley ist am Dienstagabend von einer mehrtägigen Norwegenfahrt nach Berlin zurückgekehrt. Dr. Ley hat in Oslo mit Reichskommissar Terboven und in Drontheim und Bergen mit den Gebietskommissaren des Reichskommissars Besprechungen über die zivile Aufbauarbeit in Norwegen geführt.

In einer Sitzung des Sofioter Stadtrates, an der auch die Gesandten Deutschlands und Italiens teilnahmen, machte der Oberbürgermeister der bulgarischen Hauptstadt den Vorschlag, den drei schönsten Prachtstraßen der Stadt die Namen „Adolf Hitler", „Viktor Emanuel" und „Benito Mussolini" zu verleihen.

Am Dienstag feierte Spanien den „Tag des Caudillo" mit großen Festlichkeiten. Am 1. Oktober 1936, also vor vier Jahren, wurde General Franco offiziell zum Staatschef Spaniens ernannt.

Die Luftabwehr Gibraltar hat während der neuesten Bombardierungen derartige Lücken und eine fehlerhafte Organisation aufgewiesen, daß nach Informationen aus Algeciras fünf englische Offiziere vor ein Kriegsgericht wegen grober Pflichtverletzung gestellt wurden. Die Nachwirkungen der Bombardierungen in Gibraltar dauern weiter an. Die Zahl der Todesopfer durch Luftangriffe hat sich auf 50 erhöht.

Neuer Streich gegen Dakar?

Vermutungen amerikanischer Blätter

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hö. Kopenhagen, 1. Okt. Neuyorker Blätter vermuten, daß England es bei dem ersten Fiasko von Dakar nicht belassen werde, sondern einen zweiten Versuch unternehmen würde, um den französischen Hafen zu nehmen. Aus London berichten die Korrespondenten, daß eine neue Aktion gegen den französischen Kriegshafen bevorstehe. Das britische Kriegsministerium habe aus dem südlichen Teil des Atlantik Flotteneinheiten an die westafrikanische Küste entsandt, die jene Einheiten verstärken sollen, die vor kurzem unverrichteter Sache wieder in See gehen mußten.

*

Montag mittag passierten nach Meldungen aus Madrid zwei französische Zerstörer in höchster Fahrt die Straße von Gibraltar. Englische Kriegsschiffe nahmen die Verfolgung der beiden Zerstörer auf, konnten sie jedoch nach Augenzeugenberichten aus Ceuta nicht mehr erreichen.

Aufn.: Associated Preß, Zander

Bomben auf Londons Westend
Dieses Bild aus London gibt eine kleine Vorstellung von der Wirksamkeit des deutschen Bombardements auf Londons Westend

Wegen Widerstandes erschossen

Berlin, 1. Okt. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 27. September 1940 wurde bei Widerstand der 33 Jahre alte Gewohnheitsverbrecher Heinz Werr erschossen.

MIT MIR SIND ALLE ZUFRIEDEN!

•Dreifach-entstaubt
•Voll-Fermentation

KURMARK 3 1/3

•Doppelt-klimatisiert
•Handrüstlese

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194010 02-10/fragment/page=0005

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat mit Wirkung vom 1. September 1940 befördert:

1. im Heer

Zum General der Artillerie den Generalleutnant Dr. phil. h. c. von Rabenau; zum General der Kavallerie den Generalleutnant Köstring;

mit Wirkung vom 1. Oktober 1940:

Zu Generalleutnanten die Generalmajore: Witthöft, Bayer, Heunert; zum Generalstabsarzt den Generalarzt Professor Dr. Kittel; zu Generalmajoren die Obersten: Fürst, Dehner, Steinbauer, Haeckel, Kersten, Weidinger, Pfelieger; zum Generalarzt den Oberstarzt Dr. Hofmann; zum Generalveterinär den Oberstveterinär Dr. Höfer (Hans I).

mit Wirkung vom 1. September 1940:

Zu Obersten die Oberstleutnante: Burgdorf, Raegener;

mit Wirkung vom 1. Oktober 1940:

Zu Obersten die Oberstleutnante: Gleiniger, Prieß, Friedel, Rohr, Kübler, Lange (Kurt), Dipl.-Ing. Zanßen, Hildebrandt, Dipl.-Volksw. Schmidt (Axel), von Tippelskirch (Eyk), Dipl.-Ing. John (Richard), Steinmetz, Thieme-Garmann, Dr. Spalcke, Eack, Weur (Friedrich), Prüfer, Krebs, Wittkopf, Casper, Dr.-Ing. Kennes, Krieger, Fricke (Ludwig), Wagner (Karl), Philipp (Christian), Dr. Dr.-Ing. Mayer, Krüger (Karl), Dipl.-Ing. Drekmann, Lohmeyer, Fono, Fischer (Gerhard), Breusing, Hammer, Meyer (Otto), Ullersperger, Usinger, Heuschmer, Merker, Büchting, Lattmann, Jauer, Runnebaum, von Seydlitz-Kurzbach, Baron von der Recke (Otto), Fromelt, Pawlowski, Große (Erich);

mit Wirkung vom 1. September 1940:

Zum Oberstarzt den Oberfeldarzt Dr. Spaar;

mit Wirkung vom 1. Oktober 1940:

Zu Oberstärzten die Oberfeldärzte: Dr. Spiegelberg, Professor Dr. Strempel, Dr. Hartleben, Dr. Barethke; zu Oberstveterinären die Oberveterinäre: Dr. Baethke; zu Oberstveterinären die Oberstfeldveterinäre: Dr. Möllmann, Dr. Seiffert (Leonhard).

In der Heeresverwaltung mit Wirkung vom 1. Juli 1940 zu Oberstintendanten die Oberintendanturräte Corrieri und Drey.

2. In der Kriegsmarine

mit Wirkung vom 1. Oktober 1940:

Zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne: Rothe-Roth, Collins, Gadow, Schotiky; zum Kapitän zur See (W) den Fregattenkapitän (W) Schaffranek.

3. In der Luftwaffe

mit Wirkung vom 1. Oktober 1940:

Zu Generalleutnanten die Generalmajore: Schwub, von Kotze, Schubert, Carlsen; zum Generalmajor den Oberst Dipl.-Ing. Fink;

mit Wirkung vom 19. September 1940:

Zu Generalmajoren die Obersten: Mertitsch, von Arthelm; zum Generalarzt den Oberstarzt Dr. von Rieber;

Bomben auf Lehrerseminar

Britische Brandbomben auf Arbeiter- und Bauernhäuser

Koblenz, 1. Okt. In der Nacht zum Montag suchte sich die „Kgl. Luftwaffe" der britischen Pirateninsel für ihre mörderischen Ueberfälle auf die friedliche deutsche Bevölkerung ein kleines Rheinstädtchen aus, in dem weder militärische Anlagen noch sonstige irgendwie wichtige Ziele vorhanden sind. Mehrere feindliche Flieger überflogen die Stadt und warfen auf die Häuser des Ortes Spreng- und Brandbomben ab. Zwei Sprengbomben trafen das Gebäude des Lehrerseminars und richteten schweren Gebäudeschaden an. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Dagegen wurde von Sprengstücken einer dritten Bombe, die in den Rheinanlagen niederging, ein Arbeiter verletzt.

Die zahlreich abgeworfenen Brandbomben verursachten an 24 Wohnhäusern, die in der Hauptsache von Arbeitern und Bauern bewohnt wurden, kleinere Brände, die sämtlich durch das schnelle und tatkräftige Eingreifen der Hauptfeuerwehren, des Sicherheits- und Hilfsdienstes und der örtlichen Feuerwehr gelöscht werden konnten.

Nachdem wir erst vor einigen Tagen berichten mußten, daß die fliegenden Brandstifter der RAF. ihre Brandplättchen auf das größte deutsche Freilichtmuseum, das Museumsdorf in Kloppenburg, abgeworfen hatten, haben sie diesen schändlichen Versuch in der vorletzten Nacht an einem anderen ähnlichen Freilichtmuseum, ebenfalls im Gau Weser-Ems, nämlich an dem ammerländischen Bauernhaus in Bad Zwischenahn wiederholt.

Auf der großen Diele des Bauernhauses finden allsommerlich niederdeutsche Heimatfestspiele statt, für die August Hinrichs seine ersten plattdeutschen Stücke schrieb und die durch den Besuch des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg geehrt wurden. Es blieb den Brandstiftern vorbehalten, diese Heimatstätte echtesten niederdeutschen Volkstumes zum Ziele systematischer Angriffe gegen deutsche Kulturstätten zu machen. Glücklicherweise kam keines der Brandplättchen zur Entzündung, da sie rechtzeitig durch die anwohnende Bevölkerung und durch Suchaktionen der Hitler-Jugend aufgefunden und vernichtet wurden.

Beförderungen in der SS.

Berlin, 1. Okt. Der Reichsführer SS hat im September 1940 in der Schutzstaffel befördert:

Zum SS-Brigadeführer: SS-Oberführer Huth; zum SS-Oberführer: SS-Standartenführer Bittrich; zu SS-Standartenführern: SS-Obersturmbannführer Knapp, Jäger, Dr. Holfelder, Neblich, Dr. Müller, Dr. Löser, Blumenreuther, Bartsch, Staudinger; zu SS-Obersturmbannführern: SS-Sturmbannführer Specht, Ludwig, Krebs, Langosch; zu SS-Sturmbannführern: SS-Hauptsturmführer Dr. Ziegler, Steinhoff, Marks, Luther, Genz, Schindhelm, Framenau, Lehner, Maiwald, Giebe, Dr. Hofmann, Fiegler, Ristau, Möller-Franzen, Todt, Legner, Holling, Braun, Musch, Dr. Johannes, Schall, Dr. Benmann, Dr. Spieser, Mohnke, Kurt Meyer, Sukkau, Mertsch, Scheide, Kumm.

Beförderungen im RAD.

Berlin, 1. Okt. Der Führer hat mit dem 28. September befördert:

Zu Generalarbeitsführern: Die Oberstarbeitsführer Friedrich Hickl, Führer des Arbeitsgaues XXXIV, Erwin Kahlen, Führer des Arbeitsgaues XXXIII, Anton Pfrogner, Führer des Arbeitsgaues XXXVII, Curt Scharf, beauftragt mit der Führung des Arbeitsgaues XXVIII, Paul Hoppenrath, Arbeitsgauleitung XXXIII, Alfred Prauschen, Arbeitsgauleitung XXII, Julius Berck, Führer des Arbeitsgaues XVI, Ernst Lambeck, Führer des Arbeitsgaues VII, Kurt Wende, Führer des Arbeitsgaues V.

Zum Oberarbeitsarzt: Arbeitsarzt Dr. Walther Eckhardt, Arbeitsgauarzt bei der Arbeitsgauleitung IX.

Zu Oberstabsamtswaltern im Reichsarbeitsdienst: Die Stabsamtswalter Bruno Witthöft, Gauverwalter bei der Arbeitsgauleitung I, Paul Thorausch, Leiter des Bekleidungsamtes.

Die Hindenburgspende am 2. Oktober

Berlin, 1. Okt. Anläßlich der Wiederkehr des Geburtstages Hindenburgs hat die Hindenburgspende an notleidende Kriegsbeschädigte des Weltkrieges und Hinterbliebene sowie Veteranen der Einigungskriege 425550 Reichsmark ausgeschüttet. Die Bedachten erhielten durchweg je 150 RM.

Der italienische Wehrmachtbericht

Leichte Schäden in Tobruk

Rom, 1. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben feindliche Flugzeuge Angriffe durchgeführt. In Tobruk haben einige Bomben einen Verwundeten und leichten Schaden zur Folge gehabt. Die Marineflak hat ein Flugzeug abgeschossen. Auf einem Flughafen sind sechs Tote und sechs Verwundete zu beklagen. Auch hier nur leichte Schäden. Unsere Jagdflugzeuge konnten die feindlichen Formationen auf dem Rückflug angreifen und dabei ein Flugzeug vom Blenheim-Typ abschießen. Der Abschuß eines zweiten ist wahrscheinlich, während ein drittes, obwohl wiederholt getroffen, sich entfernen konnte.

Bei Aufklärungsflügen auf dem Wege des laut dem gestrigen Heeresbericht von unserem Torpedoflugzeug getroffenen Schlachtschiffes wurden überaus ausgedehnte Oelflecke angetroffen.

Im englisch-ägyptischen Sudan haben unsere Flugzeuge Zelte und Panzerwagen auf der Brücke Butana, den Bahnhöfen von El Hagiz und Aroma bombardiert, wobei vollbeladene Waggons zerstört wurden. Feindliche Flugzeuge haben einen Angriff auf Gura durchgeführt und dabei einen leeren Pavillon zerstört. Keine Opfer. Ein feindliches Flugzeug ist von unseren Jägern brennend abgeschossen worden.

Pelikan-Schreibband
· farbverdichtet ·
mit griffreinem Ende

Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig

6. Fortsetzung

Alf schwieg, er hielt an sich. Wenn er geantwortet hätte, dann würde die Erwiderung ihm wahrscheinlich die Anklage wegen Beleidigung eines Beamten nach Dienstschluß eingebracht haben.

Otto schien Alfs Beherrschung für unangebrachte Reue zu halten, er empfand Mitleid mit dem Sünder, und da sich zwei Leute, die das gleiche Vergehen auf dem Kerbholz haben, stets am besten verstehen, rückte Otto, in der guten Absicht, Alf zu trösten, mit seinem Geheimnis heraus. Die Lüftung eines Geheimnisses geht unter Frauen ohne besonderes Zeremoniell vor sich, weil jede von der anderen weiß, daß sie es doch nicht für sich behalten kann. Männer hingegen gleichen Verschwörern. Sie sehen sich scheu nach ungebetenen Zuhörern um, dann erst kommt es zur ehrenwörtlichen Versicherung, keiner Menschenseele etwas davon zu sagen.

Nachdem Alf Otto in die Hand versprochen hatte, reinen Mund zu halten, sagte der brave Süßmilch mit einer Stimme, die sündig bibberte:

„Sie, ich habe 'n Jungen!"

„Unehelich?" fragte Alf kühl.

Otto war enttäuscht. Er hatte erwartet, Alf würde ihn in die Arme schließen.

„Klar, unehelich! Nächsten Monat wird er sechzehn, dann habe ich meine Pflicht getan! Bis jetzt habe ich ihn vor Klara geheimhalten können. Allerhand, was?"

„Wirklich allerhand!" stimmte Alf zu. „Wo Ihre Frau doch sogar auf Männer aufpaßt, die sie gar nichts angehen!"

„Och, an meiner Alten ist ein Detektiv verlorengegangen, die kriegt alles raus, sage ich Ihnen, aber bei mir kommt sie so leicht nicht an!"

Alf schaute Otto an, als ob er berechtigte Zweifel in dessen kriminellen Scharfsinn setze.

„Na, Sie, Herr Süßmilch, wenn das nicht doch mal rauskommt!" sagte er.

„Denken Sie! Diesen Monat schicke ich das letzte Geld! Die Mutter wollte ja gar keine Alimente haben, weil sie gut dasteht von Hause aus und es dem Jungen an nichts fehlt, aber ich kenne doch meine Pflicht!"

„Haben Sie die Dame und den Jungen schon mal wieder gesehen?" fragte Alf.

Otto schüttelte den Kopf.

„Da leben Sie also von der Illusion?"

„Kann man wohl sagen! Aber wissen Sie, Grütz, ich bin stolz drauf! Und wenn mir meine Alte wieder mal vorwirft, daß es an mir gelegen hat, daß wir keine Kinder haben, Sie, dann spiele ich vielleicht auch mal meinen Trumpf aus, meinen Jungen, hehe! Dann soll sie sehn, wo sie bleibt!"

Otto war von einem Biermut beseelt, den er besser in seiner Ehe hätte zeigen sollen, als sie noch im Anfangsstudium des Kampfes um die Herrschaft war.

„Sie müssen selber wissen, was Sie tun", erwiderte Alf, mit jener kritischen Haltung, die ein stocknüchterner Mensch einem Betrunkenen gegenüber einnimmt.

Otto war ein abschreckendes Beispiel dafür, wieweit es mit einem Manne in der Ehe niemals kommen darf. Er fühlte sich eigentlich im Dienst wohler als daheim, da konnte er nach streng geregelten Vorschriften und seinem im Grunde guten Herzen handeln, daheim war er Prinzgemahl und mußte sich von Bubi in die Ohrläppchen zwicken lassen.

Auf den Wellensittich hatte Otto eine stille Wut, die am Biertisch laut zum Ausdruck kam.

„Ich kann Ihnen sagen, Grütz, es ist zum Auswachsen! Est kriegt das Federvieh früh Futter und Wasser, dann erst kriege ich meinen Kaffee! Ich wollte so gern einen Hund haben, aber sie will nicht! Was soll ich machen?"

„Sie können da gar nichts machen!" antwortete Alf mit einer Betonung auf dem ersten Wort, die dem beduselten Otto nicht mehr auffiel.

„Lassen Sie doch das Biest fortfliegen, wenn sie's Ihnen wieder zum Malen bringt. Was soll'n das Bild übrigens kosten, Grütz? Ich meine, aus alter Freundschaft, nicht wahr?"

„Ich habe zivile Preise, Herr Süßmilch!"

Beim nächsten Hellen bekam Otto den Schluckauf, seine Sprache wurde schwer bis zur Unkenntlichkeit. Otto war fertig, er war in Ausübung einer sittlichen Sendung gefallen.

„Wir trinken aus und gehen", sagte Alf. „Was meinen Sie?"

„Einen Korn gebe ich noch aus!" sagte Otto. „Einen Korn für den Wellensittich! Aber Sie müssen ihn fliegen lassen?"

„Ich werde es nicht tun, denn Sie würden die Scherereien haben, und es käme doch nur ein neuer ins Haus!"

„. . . neuer ins Haus, neuer ins Haus", murmelte Otto. „Stimmt schon, immer mit'm Strom schwimmen!"

„Herr Wirt! Zahlen!" rief Alf.

Nachdem die Zeche beglichen war, kam Otto nur ruckweise vom Stuhl hoch. Alf stülpte ihm den Hut auf, und unter seiner Hilfestellung wankte Otto aus der Wirtschaft hinaus.

Beim Zigarrenhändler auf der Straßenseite hing ein großes Plakat, das zum Lotteriespiel einlud.

„Grütz, guter Junge! Hast du eine Zigarre?" fragte Otto. Noch ehe Alf antworten konnte, zog ihn Otto über die Straße bis zum Zigarrenladen.

Sie traten ein. Otto kaufte leichtsinnig ein. Drei Stück zu fünfzehn.

Der Händler fragte, ob die Herren nicht ein Lotterielos nehmen wollten.

Otto war in einer Stimmung, in der man das Schicksal herausfordert.

„Klar, wir nehmen so'n Los! Zusammen nehmen wir so'n Los!"

Das Los kostete zwei Mark. Jeder erlegte eine Mark.

Nun ergab sich ein neues Problem. Wer sollte das Los in Verwahrung nehmen?

Alf sagte überhaupt nichts mehr. Otto redete fortgesetzt. Und da hier bisher keine Makulatur gedruckt worden ist, müssen Ottos Reden notwendig verschwiegen werden.

Der Zigarrenmann kam schließlich auf einen guten Gedanken. Das Los sollte diagonal durchgeschnitten werden, so daß einer nicht ohne den anderen den Gewinn würde beheben können, weil auch die Nummer getrennt sei.

Um nur aus dem Laden zu kommen, stimmte Alf zu. Das Los wurde zerschnitten, jeder nahm seine Hälfte, und während Otto beteuerte, daß er Glück im Spiel habe und Unglück in der Liebe, verließen sie den Laden.

Ist es schon für einen Mann eine Schande, wenn er am lichten Abend vor Ladenschluß voll wie eine Strandkanone auf der Straße einherzickzackt, so läßt der Empfang daheim schlechthin nichts zu wünschen übrig.

Alf stellte Otto im gemeinsamen Vorsaal an die Wand und betrat rasch seine Wohnung.

„Du, Ev, schnell! Horchen!" sagte er zu seiner Frau. „Jetzt läßt Otto drüben den Teufel tanzen!"

Ev hatte an einem Pullover gestrickt, sie stand auf, gab Alf einen Kuß, dann rückten sie sich die Stühle an die Wand.

Eine Weile hörten sie gar nichts. Klara war wohl sprachlos.

Dann ging es los.

„Otto, du bist ja stockbesoffen!"

„Bin ich, kann ich auch! Ich kann überhaupt machen, was ich will!"

„Das wollen wir erst mal sehen! Bubi komm her, Vati ist betrunken!"

„Ich bin nicht betrunken, ich bin überhaupt nichts, Klara, das merke dir ein für allemal! Jetzt will ich ein für allemal was zu essen haben!"

„Mein Gott, Otto, du als Beamter!"

„Beamter! Beamter! Ich bin Mann, Mann, nicht wahr! Ich bin Mensch, und wer mich daran hindert, der . . ."

Eine Tür klappte. Klara verschwand in die Küche.

Otto ächzte herum, schließlich zeigte das Klagen bedrückter Sprungfedern, daß sich Otto aufs Sofa gelegt hatte.

Grützens hatten es fertig gebracht, der Szene zu folgen, ohne in lautes Lachen auszubrechen.

„Ich habe keinen Hunger", sagte Alf, „aber ich bin angenehm müde."

„Dann werden wir schlafen gehen", antwortete Ev.

„So müde bin ich nun auch wieder nicht", erwiderte Alf.

Grützens gingen zu Bett, zeitig für ihre Verhältnisse.

Bei Süßmilchs drüben kam keine Müdigkeit auf. Otto setzte belegte Brote auf seinen schwappernden Mageninhalt, und Klara rechnete ihm das Geld vor, das er verzehrt hatte. Dann bedauerte sie sich und irrtümlicherweise die arme junge Frau von drüben.

Die Nacht fing bei Süßmilchs mit einem verpfuschten Abend übel an. Otto, der im vorigen Sommer auf der Ueberfahrt von Greifswald nach Rügen schon seekrank geworden war, erlebte einen Seegang im Bett, der ihn alle Sünden seines Lebens noch einmal abbüßen ließ.

Otto wollte sterben. Klara erwiderte nichts. Sie war gesichert durch die Pension. Sie erwähnte nur beiläufig, daß sie ausgerechnet heute die Betten frisch überzogen habe.

Otto strampelte sich hoch und wankte Richtung Kabinett. Bei Grützens bumste er gegen die Tür und scheuchte die jungen Leute, die gerade im ersten süßen Schlummer lagen, auf. Ev entwand sich Alfs rechtem Arm.

„Du, horch!"

Alf setzte sich aufrecht.

Aus dem Kabinett hallten phonetisch unwiedergebliche Geräusche.

Dann ging bei Süßmilchs die Tür, und Klara rief schmerzlich aus:

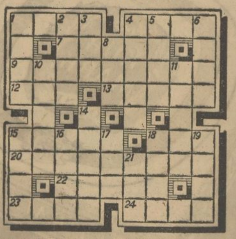
„Das ganze schöne Abendbrot!"

Otto erwiderte nichts, ihm war anscheinend wohler.

(Fortsetzung folgt)

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Stück Brot, 4. Verlangen, 7. Niederschlag, 9. siehe Anmerkung, 12. Nebenfluß der Wolga, 13. griechische Grabsäule, 15. Kernfrucht, 18. Mädchenname, 20. siehe Anmerkung, 22. Hülsenfrucht, 23. Schubfach, 24. Teil der Oper.

Senkrecht: 1. Seebad bei Venedig, 2. Fluß in Pommern, 3. Abkürzung für ein Glücksspiel, 4. Reitpeitsche, 5. französischer Küstenfluß, 6. Blume, 8. Leuchtstoff, 10. aussterbendes afrikanisches Großwild, 11. Südfrucht, 14. Reihenfolge, 15. Aristokratie, 16. Ackerland, 17. schwedische Bezeichnung für Provinz, 18. Haustier, 19. Gebirgsbaum, 21. Abkürzung für die Nordamerikanische Staatenunion. (ä = ein Buchstabe.)

Anmerkung: 9. und 20. sind zwei Werke von Friedrich von Schiller.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Cherbourg, 8. Leihe, 9. Damm, 11. Abel, 13. il, 15. Erl, 16. Marseille, 19. Ave, 20. Ob, 21. Rega, 23. Uhus, 26. Arena, 27. St. Nazaire. — Senkrecht: 1. Eid, 2. Elm, 3. Remis, 4. Bi, 5. Opal, 6. Uebel, 7. Galle, 10. Agave, 12. Erlau, 14. Leo, 16. Maros, 17. Regan, 18. Iduna, 22. Ara, 24. Hai, 25. See.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019401002-10/fragment/page=0006

Der HJ.-Beitrag fällt in Zukunft fort

Reichsleiter Schwarz auf der Führertagung der Hitler-Jugend in München

München, 1. Okt. In der Reichsgemeisterei in München fand die erste große Arbeitstagung der Führerschaft der gesamten Hitler-Jugend seit der Ernennung des neuen Reichsjugendführers statt. An der Tagung nahmen die Amtschefs der Reichsjugendführung, die Gebietsführer und Obergauführerinnen teil.

Reichsjugendführer Axmann erläuterte die Fortsetzung der jahrgangsweisen Erfassung der Jugend und die damit verbundene jahrgangsweise Schulung. Als eine der Aufgaben der Hitler-Jugend bezeichnete er die Werbung und Auslese innerhalb der Hitler-Jugend für den Lehrerberuf, womit die HJ. einen praktischen Beitrag zur Lehrernachwuchsfrage liefere. Bei der Erörterung des Berufsweges des Jugendführers konnte der Reichsjugendführer im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers mitteilen, daß die Uebernahme der Führerkorpsangehörigen in die Parteiarbeit nach Bewährung in der HJ. und einer vorausgehenden Abkommandierung in den Aufgabenbereich der Partei bereits festgelegt worden sei. Auch bezüglich der Uebernahmebestimmungen von Jugendführern und Jugendführerinnen in die Dienste des States seien entsprechende Regelungen vorbereitet.

Nach einer Erörterung der Jugendpflicht kam Axmann auf die bewährte Zusammenarbeit der Jugendführung mit der Wehrmacht zu sprechen. Mit besonderem Nachdruck wies der Reichsjugendführer auf den Einsatz von HJ. und BDM. im deutschen Osten und im Dienst der Umsiedlung hin, der zugleich dem Landdienst der Hitler-Jugend einen neuen Auftrieb geben werde. Zum Schluß kündigte Axmann die Schaffung von Arbeitsgemeinschaften für besonders begabte Jugendliche auf der Grundlage der allgemeinen Erziehung an.

Dann nahm der Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. von Schirach das Wort. Mit stolzer Freude ging Schirach auf die Bewährung der Jugendführer im Kriege, der Jungen und Mädel in der Heimatfront ein. Er warnte sein Führerkorps davor, aus diesem hervorragenden Kriegseinsatz etwa besondere Rechte abzuleiten. Den Mittelpunkt der Rede Schirachs bildeten Ausführungen über den Sinn der Führung und ihr Gesetz. „Für mich besteht das Wesen der Führung nicht im Herrschen, sondern im Dienen. Das Wort Friedrichs des Großen: Ich bin der erste Diener meines Staates ist für uns immer ein nationalsozialistischer Glaubensatz gewesen. Wer in der nationalsozialistischen Bewegung führt, der dient!"

Hierauf sprach der Reichsschatzmeister der NSDAP., Reichsleiter Schwarz, zur Führerschaft der Hitler-Jugend. Er befaßte sich ausführlich mit dem grundsätzlichen Verhältnis von Führung und Verwaltung in der Partei. Unter dem stürmischen Beifall des Führerkorps der HJ. versicherte der Reichsschatzmeister, solange er das Glück haben werde, an der Seite des Führers die Parteiverwaltung zu leiten, werde stets sein wärmstes Interesse der Jugend und damit der Zukunft Großdeutschlands gehören.

Einen überzeugenden Beweis dieser Haltung lieferte der Reichsschatzmeister mit der von ihm bekanntgegebenen Verfügung, daß ab 1. Oktober von den Angehörigen der Hitler-Jugend, einschließlich des BDM., des Jungvolks und der Jungmädelschaft, kein Mitgliedsbeitrag mehr erhoben wird. Sämtliche Beitragsrückstände entfallen in gleicher Weise. Die Beiträge für die Unfall- und Haftpflichtversicherung werden in Zukunft durch den Reichsschatzmeister abgelöst. Die Angehörigen aller Formationen der Hitler-Jugend bleiben uneingeschränkt versichert.

Der Gedanke des persönlichen Opfers, der einst der Beitragsleistung zugrunde gelegen habe, bleibe auch in Zukunft insofern erhalten, als die Jugend durch ihre Führung grundsätzlich zum Sparen angehalten werde. Entscheidend für das kommende Jugendsparen sei nicht so sehr die Höhe des Sparaufkommens an sich, als vielmehr die Erziehung der Jugend zu Fleiß und Sparsamkeit und zur Achtung vor dem Wert des Geldes.

*

Stolz und Freude erfüllte die von der Front und aus den Gauen nach der Hauptstadt der Bewegung gerufenen Angehörigen des HJ.-Führerkorps, als der Reichsjugendführer ein Telegramm des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht verlas. Das Telegramm des Generalfeldmarschalls Keitel hat folgenden Wortlaut: „Der Jahrestagung der Obergebiets- und Gebietsführer in München gelten meine besonders herzlichen Wünsche. Seite an Seite mit den Soldaten des Weltkrieges haben im ersten Kriegsjahr die jungen deutschen Soldaten den alten Ruhm der deutschen Waffen erneuert. Mit stolzer Genugtuung kann die Führung der deutschen Jugend auf die geschichtliche Bewährung der jungen Mannschaft unseres Volkes blicken. Die Erziehungsaufgaben der HJ. werden in Zukunft durch die Haltung der jungen Kameraden bestimmt, welche auf dem Schlachtfelde ihr Blut für Führer und Volk vergossen haben. In diesem Sinne wünsche ich der Tagung besten Erfolg. Es lebe der Führer!"

Sparen bei einer Sparkasse!

Der Reichsjugendführer hat durch Erlaß die Maßnahme des Reichsschatzmeisters der NSDAP. bekanntgegeben, daß künftig kein monatlicher Beitrag von Angehörigen der HJ. (einschließlich DJ., BDM., JM.) mehr erhoben wird. Die Maßnahme bringt der HJ. eine Reihe überaus großer Vorteile, die auf dem Gebiete der organisatorischen Arbeit und der Dienstgestaltung, vor allem aber auch auf erzieherischem Gebiet liegen. Darüber hinaus aber ist diese wichtige soziale Regelung ein stolzes Zeugnis der inneren Kraft und Stärke von Partei und Reich nach dem ersten Kriegsjahr.

Die Jugend soll statt der Zahlung des Beitrages dazu angehalten werden, diese Beträge bei einer Sparkasse zu sparen. Es ist damit die Möglichkeit gegeben, für besondere Zwecke — Teilnahme an Sommerlagern, Fahrten usw. — Mittel anzusammeln. Die Bedeutung des Beitragsfortfalles für die Organisation der HJ. liegt darin, daß der Jugend nunmehr in größerem Umfange als bisher die Teilnahme an Lagern und Fahrten ermöglicht wird und die Durchführung solcher Veranstaltungen dadurch erheblich erleichtert ist. Das Sparen wird damit Bestandteil der Erziehungsarbeit der HJ.!

Küsse mit „Wellen und Strömungen"

beck, Oldenburg, 1. Okt. (Eig. Meld.) Recht merkwürdige Erziehungsmethoden hatte sich ein Wilhelmshavener Pädagoge ausgesucht, der jetzt vor der Oldenburger Strafkammer zur Verantwortung gezogen wurde. Der Lehrer hatte sich mehrfach an seinen Schulmädchen vergangen und versuchte vor Gericht, sich durch Simulieren hinter dem Paragraphen 51 zu verstecken. Als er jedoch in einer Irrenanstalt untersucht und als normal entlassen war, versuchte er sich auf andere Weise reinzuwaschen. Er erklärte nämlich, die ihm vorgeworfenen Straftaten gehörten zu seiner Erziehungsmethode. Wenn er seine Schülerinnen geküßt hätte, seien sie dadurch erzieherisch beeindruckt worden. Es seien von ihm als Erzieher „Wechselströmungen" und „Wellen" hinüberzugeflossen. Er behauptete weiter, diese Taten seien eine Art religiöse Handlungen gewesen. Der Angeklagte kann jetzt ein Jahr und neun Monate lang im Gefängnis über seine eigenartigen Erziehungsmethoden nachdenken.

Das „Leichenauto"

Oslo, 1. Okt. Ein nicht alltäglicher Schadensersatzprozeß wurde jetzt in Norwegen gegen den Fiskus entschieden. Im vorigen Sommer geschah bei einem Fest in Risör ein Auto-Unglück, bei dem es Tote gab. Die Polizei requirierte nun zum Abtransport der Opfer einen gerade greifbaren Lieferwagen eines Fleischereibetriebes. Der Wagen hatte bald darauf im Volksmund den Namen „Leichenauto", was dem Geschäft des Fleischers sehr abträglich war. Dieser fühlte sich schließlich veranlaßt, einen Schadensersatzprozeß gegen den Fiskus anzutragen. Das Gericht erkannte dem Fleischer einen Betrag von 3400 Kronen zu, damit er sich ein anderes Auto kaufen kann.

Von einer Kippschaukel erdrückt

ol. München, 1. Okt. (Eig. Meld.) Ein 12 Jahre altes Ferienkind aus Berlin hängte sich auf dem Spielplatz des Ferienheims Saminatal in Vorarlberg, als die Kinder sich mit einer Kippschaukel vergnügten, an das eine Ende der Schaukel, um sie herunterzuziehen. Bei diesem Versuch rutschte die Kleine aus und das ganze Gewicht der mit vier Kindern besetzten Schaukel stieß auf sie nieder. Das Kind, dem der Brustkorb eingedrückt wurde, starb bald nach dem Unfall.

Kartoffelversorgung für den Winter gesichert

In Großstädten und Industriebezirken Kundenlisten mit Kundenausweis

Die diesjährige Kartoffelernte wird außerordentlich gut ausfallen. Es wird daher jeder Verbraucher so viel Kartoffeln beziehen können, wie er benötigt. Die Störungen, die sich im vergangenen Winter auf dem Gebiet der Kartoffelversorgung trotz günstiger Ernte in einigen Städten des Reiches vorübergehend ergeben haben, werden im Wirtschaftsjahr 1940/41 dank der gebesserten Verkehrslage vermieden werden können. Um die Bezugsmöglichkeit des einzelnen besser zu sichern und um eine zuverlässige Uebersicht über die Anforderungen der Verbraucher zu gewinnen, wird für den Bezug von Speisekartoffeln in Großstädten und Industriebezirken die Kundenliste mit einem Kundenausweis eingeführt, der den Haushaltungen zugestellt werden wird.

In Berlin und im Rheinland, wo bereits Kundenlisten geführt werden, werden keine neuen Kundenausweise ausgegeben. Im übrigen Reich müssen Haushaltungen, die ihren Bedarf an Kartoffeln bis zur nächsten Ernte nicht oder nicht völlig durch Einkellerung gedeckt haben, sich nach Ausfüllung des Ausweises bei dem Einzelhändler, von dem sie ihre Kartoffeln beziehen wollen, in die von diesem anzulegende Kundenliste eintragen lassen.

Verbraucher, die über geeignete Lagerräume verfügen und Speisekartoffeln zur eigenen Einkellerung ihres Bedarfs oder eines Teiles davon beziehen wollen, können dies auch weiterhin tun. Sie können Kartoffeln nach freier Wahl vom Erzeuger, Groß- oder Kleinhändler beziehen. Der Lieferant solcher Einkellerungskartoffeln ist verpflichtet, auf der Rückseite des Kundenausweises des Verbrauchers Zeit und Menge der Lieferung mit Namensunterschrift zu vermerken. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für die Einlagerung von Kartoffeln nur solche Kellerräume geeignet sind, die kühl, luftig, trocken und frostsicher sind. In Kellern, durch die Röhren von Zentralheizungen gehen, sowie auf Böden oder Balkonen dürfen also keine Kartoffeln eingelagert werden.

Bei der Einführung der Kundenlisten für Kartoffeln in den Großstädten handelt es sich um die Sicherung einer geordneten und gerechten Verteilung der Kartoffeln in Großstädten sowohl für die Einkellerung als auch beim Bezug von täglichen Mengen. Zu einer Einschränkung des Kartoffelverbrauchs liegt keine Veranlassung vor, da nur etwa ein Viertel der Kartoffelernte für den menschlichen Verzehr benötigt wird. Allerdings wird es Pflicht jedes Verbrauchers sein, nur die Mengen an Kartoffeln zu beziehen bzw. einzukellern, die er tatsächlich benötigt, da die Kartoffeln neben der direkten menschlichen Ernährung in möglichst hohem Ausmaß der Schweinemast zur Verfügung gestellt werden müssen, um die wichtige Fleischversorgung zu gewährleisten.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!
„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!
Zu haben in den einschlägigen Geschäften
Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincent
Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Eser
Verantwortlich: Politik und Wirtschaft: Dr. Gerhard Maldeck; Lokales für Gaustadt Halle: Ernst Gerlach; Kultur und Unterhaltung: Dr. Wilhelm Hambach; Frauenfragen: Ingeborg Ritter; Provinz: Kurt Hauke; Sport: Fritz Plock; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; für die Bilder: die Bildredaktion; Anzeigenteil: Hermann Barbé; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Karl Heinz Hagen; sämtlich in Halle. — Preisliste 20. — Erfüllungsort und Gerichtsstand Halle (Saale). — Verlag und Druck: Mitteldeutscher Nationalverlag G. m. b. H. Zur Gaupresse gehören noch: „Merseburger Zeitung" — „Weißenfelser Tageblatt" — „Zörbiger Zeitung".

In Lebensgefahr / Von Ernst Kreuder

Am Morgen, als der Abstieg begann, war Hanne zuerst geblendet von der grellen Sonnenflut. Dann gewöhnten sich ihre Augen an die blendende Helligkeit und sie nahm mit allen Sinnen die weite, blitzende Pracht der schneebedeckten Gipfel um sich auf. Sie überquerte mit dem jungen Verführer Klaus Bender einen knietiefen Schneehang und sie kamen gut die Senken hinunter, aber gegen Mittag mußte Bender sie anseilen. Sie konnten in der Tiefe schon einige Dörfer erblicken. Manchmal blieb ihr wortkarger Kamerad stehen und murmelte etwas von einem Wetterumschlag.

Mit einem Mal kam Wind auf und wirbelte den Schnee in Sprühwolken hoch. Sie hatten ein Drittel des Abstiegs hinter sich, die Windungen der schmalen Steige wurden kürzer und der Hang wieder steiler. Der eisige Wind wehte nun stärker und die Wolkendecke über ihnen vergrößerte sich zusehends. Dann sah Hanne ihren Begleiter eine Zeitlang in dem Schneestaub nicht mehr, sie wollte stehen bleiben und rufen, der Wind pfiff und tobte um ihre Ohren, plötzlich spürte sie einen heftigen Ruck am Seil. Sie wollte sich in den Schnee einstemmen, da hatte sie das Gleichgewicht schon verloren und flog mit ausgestreckten Armen abwärts stürzend durch die riesigen Schneewolken, bis sie in einer Mulde aufprallte und das Bewußtsein verlor.

Sie kam gleich wieder zu sich und arbeitete sich aus dem Schnee heraus, dann bemerkte sie mit einem furchtbaren Schrecken, daß ihr Begleiter verschwunden war.

„Klaus!" rief sie verzweifelt. Sie wollte sich aufrichten, aber das Seil riß sie wieder um. Mit einemmal ließ der tobende Wind nach und dann begann es leise und dicht zu schneien.

„Hören Sie mich denn nicht, Hanne?" drang die Stimme dünn und schwach und doch so nah zu ihr herauf, daß sie erschreckt herumfuhr. „Ich hänge hier unten in einer Eisspalte, wir sind auf einen Gletscherbruch geraten. Sie müssen mich heraufziehen! Aber gehen Sie acht, damit Sie nicht durch eine Schneewächte über den Sprüngen durchbrechen!"

„Ja!" rief sie und stand auf. Sie stemmte sich fest in den Schnee und begann mühsam am Seil zu ziehen. Aber sie brachte es nur um einige Zentimeter herauf. Sie zog wieder, und nun begriff sie erst, daß ihr Begleiter in Todesgefahr schwebte. Aber so sehr sie sich auch abmühte, sie brachte den großen schweren Menschen nicht herauf. Ihre Kräfte erahmten allmählich, und nach einer Stunde war Klaus Bender die Einsicht gekommen, daß sie ihn nicht mehr herausziehen konnte.

„Hören Sie, Hanne!" rief er, „ich hänge zu tief unten und wir erfrieren hier beide. Hörst du mich, Hanne? Ich wollte es dir schon gestern sagen. Du bist ein stolzes und tapferes Mädchen. Ich will dir das Herz nicht schwer machen, und ich weiß, ich hätte deine Liebe nicht verdient. Aber du darfst hier nicht umkommen. Du nimmst jetzt das Taschenmesser aus deinem Rucksack, hörst du mich?" Er hörte sie antworten.

„Gut", rief er, „nimm die große Klinge und schneide das Seil kurz hinter der Schlinge durch!"

Ja! wollte sie rufen, aber dann begriff sie plötzlich, daß sie ihn in den Tod schicken sollte! Ein wilder Schmerz preßte ihr den Atem ab.

„Hörst du mich, Hanne?" brüllte Klaus aus der Tiefe.

„Nein", schrie sie in dem dichten Schneien, „ich tue es nicht, niemals!"

„Du mußt es tun!" rief er. „Hanne, schneide das Seil durch, ich beschwöre dich!"

Sie gab keine Antwort mehr. Noch einmal packte sie das Seil und zog mit verzweifelter Kraft. Aber das Seil bewegte sich überhaupt nicht mehr.

„Hanne!" kam die Stimme aus der eisigen Tiefe, „wenn du es nicht tust, schlage ich mir hier unten den Schädel an der Eiswand ein. Nimm doch Vernunft an! Ich werde den Sturz vielleicht überleben, es ist nicht mein erster, dann kannst du Hilfe holen. Halte dich abwärts nach Süden, nach dem Wald zu, laufe die linke Schneise entlang und klopfe an die erste Hütte, die hinterm Wald am Wege steht. Das ist mein letztes Wort. Wirst du es jetzt tun?"

Sie nickte nur stumm, von einem krampfähnlichen Schluchzen geschüttelt. Dann öffnete sie die Klinge und schnitt, während die Tränen sie alles nur noch verschwommen sehen ließen, mit aller Kraft in das frostharte Seil hinein. Als sie es durchtrennt hatte, ließ sie das Messer mit einem Schrei fallen und preßte sich die Fäuste gegen die Ohren. Dann rannte sie in sinnloser Hast die Senke hinunter. —

Sie mußte einige Stunden traumlos tief geschlafen haben, denn als sie erwachte, lag sie in einer dunklen Stube auf einem hohen Bett. Blitzartig fiel ihr alles wieder ein, der wilde, überstürzte Abstieg. Stunden schienen zu vergehen, bis sie den Wald erreichte und hindurch war, und als sie schließlich an die erste Hütte am Weg klopfte, fiel sie einfach um. Aber sie verlor nicht das Bewußtsein, und während man sie hineintrug, berichtete sie in fliegender Hast von dem Unglück.

Jetzt richtete sie sich mühsam im Bett auf, denn sie hörte Stimmen und Schritte draußen. Dann wurde die Tür aufgestoßen. Sie kamen mit Laternen herein und trugen eine große, schwere Gestalt auf die Ofenbank. Dann begannen die Männer ihn auszuziehen und mit Schnee abzureiben. Sie massierten ihn und einer preßte ihm die Zähne in dem blutleeren Gesicht auseinander und flößte ihm aus einem Glase etwas ein. Und in diesem Augenblick sah Hanne, daß Klaus lebte. Er schluckte und blinzelte und trank den Schnaps und öffnete die Augen.

„Wir bringen ihn durch", hörte sie eine ruhige, tiefe Baßstimme sagen, „er hat noch einmal Glück gehabt. Das Seil hatte sich oben ziemlich tief ins Eis eingeschnitten und war in der Kante festgefroren. Er mußte nur etwas lange in der Kälte hängen."

Ein starkes, wehmütiges und glückliches Gefühl durchströmte sie. Kraftlos, taumelnd tappte Hanne aus dem Bett zur Ofenbank. Die Männer machten ihr Platz. Und als sie ihm mit einem billsloen Lächeln über das dichte, schneenasse Haar strich, sagte Klaus mühsam und stockend: „Du — hast deine Sache — ordentlich gemacht — Hanne."

Flimmern

„Sie haben dem Kläger eine Ohrfeige gegeben, daß es ihm nur so vor den Augen flimmerte. Was können Sie zu Ihrer Entschuldigung angeben?"

„Der Kläger ist Kinooperateur und das Flimmern vor den Augen gewöhnt, Herr Richter!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194010 02-10/fragment/page=0007

Turnen - Sport - Spiel

Zwei-Fronten-Kampf gegen Ungarn

Wir können es verstehen, wenn sich das neutrale Ausland von Zeit zu Zeit mit der Frage befaßt, wie es Deutschland möglich sei, trotz des Krieges „in alter Frische" — diesen Ausdruck lasen wir jetzt in einer schwedischen Zeitung —, noch Länderkämpfe in vielen Disziplinen und noch dazu mit stärksten Mannschaften durchzuführen. Wer von den Schreibenden die Konsequenzen aus dieser Fragestellung zieht, der wird nicht umhin können, festzustellen, daß diese außerordentlich aktive sportliche Betätigung nicht nur ein Zeichen der Stärke des deutschen Sports, sondern darüber hinaus auch ein Beweis für die Kraft Großdeutschlands ist.

Wir selbst sind uns darüber hinaus im klaren, daß internationale Kräftemessen in derart bewegten Zeiten auch noch den großen und schönen Sinn haben, freundschaftliche Beziehungen noch enger zu gestalten. Das trifft in besonderem Maße auch für den Zwei-Fronten-Kampf gegen Ungarn im Fußball und in der Leichtathletik zu, der am kommenden Wochenende in Budapest durchgeführt wird. Wir sind überzeugt, daß die deutschen Sportler auch diesmal wieder jene freundschaftliche Aufnahme finden, wie sie uns dort von jeher gezeigt wurde, und daß auch diese beiden Begegnungen dazu beitragen werden, die im Weltkrieg geschmiedete Freundschaft noch mehr zu vertiefen.

16. Fußball-Länderkampf gegen Ungarn

Ebenso alt wie bewährt ist die Fußball-Freundschaft zwischen den beiden aufstrebenden Nationen. Seitdem im April des Jahres 1909 in Budapest der 1. Fußball-Länderkampf ausgetragen wurde, haben sich Deutschland und Ungarn in der Folge noch 14mal gegenübergestanden. Die Bilanz dieser 15 Kämpfe ist mit drei gewonnenen, sieben verlorenen und fünf unentschieden verlaufenen Kämpfen allerdings wenig günstig. Wir hoffen, daß sie am 6. Oktober in Budapest ein wenig verbessert wird, und daß wir damit auch unseren ersten Sieg in der ungarischen Hauptstadt feiern können. Denn in Budapest gewannen wir noch nie!

Haben wir Grund zu dieser Hoffnung? Wir glauben diese Frage mit einem kräftigen „Ja" beantworten zu können. Aus verschiedenen Gründen. Einmal werden wir auf dem berühmten Ferencvaros-Platz mit der stärksten Elf antreten, die wahrscheinlich so aussehen wird: Algöl (Schalke 04); Janes (Fortuna Düsseldorf); Moog (Köln 99); Kupfer (Schweinfurt); Schneider (SV Waldhof); Kitzinger (Schweinfurt); Lechner (Blauweiß Berlin); Hahnemann (Admira Wien); Walter (1. FC Kaiserslautern); Conen (Stuttgarter Kickers) und Pesser (Rapid Wien). Weiter, daß die Ungarn, nach Italien zweifellos mit die stärkste Nationalmannschaft des Kontinents, zur Zeit gewisse Formschwankungen aufzuweisen haben, und als drittes, psychologisch besonders wertvolles Moment, daß unsere Spieler sicher den Ehrgeiz haben, daß erste Mal in Budapest siegreich zu bleiben, also das zu erreichen, was anderen deutschen Nationalmannschaften in 31 Jahren nicht gelang.

Leichtathletik-Länderkampf

Wie aus der ungarischen Presse ersichtlich ist, begrüßt man es in Budapest und im Lande sehr, daß sich nach den Fußball-Spielern, Schwimmern, Boxern und Tennisspielern nun auch die Leichtathleten beider Länder im 1. Länderkampf messen. Wir sind der gleichen Ansicht wie unsere ungarischen Freunde. Ja, wirklich, es ist der 1. Länderkampf! Zwar fand schon vor 15 Jahren in Wien ein 1. Zusammentreffen im Rahmen eines Fünf-Länderkampfes statt, den Deutschland mit 69 Punkten vor Ungarn mit 65 Punkten für sich entschied, zwar gab es vor fünf Jahren in der Reichshauptstadt wieder im Rahmen eines Fünf-Ländertreffens eine neuerliche Begegnung (Schweden gewann mit 56 Punkten vor Deutschland mit 52,5 und Ungarn mit 40 Punkten) — — — aber richtig eng sind die leichtathletischen Beziehungen im Gegensatz zu den meisten anderen großen Sportarten, nicht geworden.

Tennis

Ueberlegener Sieg des Gebietes und Obergaues Mittelland über Mittelelbe mit 18:1 Punkten

In Halle spielte auf den Plätzen der Tennis- und Hockeygemeinschaft Rot-Weiß die Tennisvertretung unseres Gebietes und Obergaues gegen die Auswahl des Gebietes und Obergaues Mittelelbe. Wie schon im Januar dieses Jahres in der Bitterfelder Tennishalle errangen unsere Jungen und Mädel unter der Leitung ihres Gebietsfachwartes Rebslob wieder einen überzeugenden Sieg. Während bei den Männern das Schwergewicht des mitteldeutschen Tennis, mannschaftsmäßig gesehen, immer noch in Magdeburg liegt, hat sich unser Nachwuchs unbestritten die Führung in diesem Raume erspielt. Aus der gleichmäßig gut besetzten Mannschaft ragten nach Meinhardt bei den Jungen und Rabe und Schwerin bei den Mädel durch ganz vorzügliche Leistungen besonders hervor. Nachstehend die Ergebnisse: (Mittelelbe zuerst genannt)

Jungen-Einzel: 1. Hankel — Meinhardt, 2:6,0:6, 2. Korte — Sturm, 4:6,5:7, 3. Knoche — Großinsky, 2:6,1:6, 4. Meier — Schulze, 0:6,0:6, 5. Schubert — Steudel, 9:7,1:6, 1:6, 6. Eye gegen Ehlers, 0:6,0:6.

Mädel-Einzel: 1. Brentzel — Rabe, 0:6,2:6, 2. Zimmermann — Schwerin, 0:6,0:6, 3. Moosmann — Siebert, 4:6,5:7, 4. Stahm — Thormann, 4:6,0:6.

Jungen-Doppel: 1. Hankel, Korte — Meinhardt, Ehlers 4:6,9:11; 2. Knoche, Meier — Schulze, Großinsky 1:6,1:6; 3. Schubert, Mebereke gegen Sturm, Steudel 4:6,1:6; **Gemischtes Doppel:** 1. Brentzel, Hankel — Rabe, Meinhardt 3:6,2:6; 2. Moosmann, Korte — Siebert, Schulze 6:3,6:1; 3. Zimmermann, Schubert — Schwerin, Ehlers 2:6,2:6; 4. Stahm, Knoche — Thormann, Großinsky 0:6,1:6; **Mädel-Doppel:** 1. Moosmann, Brentzel — Rabe, Schwerin 5:7,1:6; 2. Zimmermann, Stahm — Thormann, Siebert 1:6,3:6.

Turnländerkampf in der Deutschlandhalle

Der Länderkampf der deutschen und finnischen Geräteturner wird am 10. November in der Berliner Deutschlandhalle ausgetragen. Es ist dies die vierte Begegnung mit Finnlands Turnern, die 1935 das erste Treffen in Helsinki gewannen, zweimal aber, 1937 in Hamburg und 1938 wiederum in Helsinki, jedesmal den deutschen Mannschaften einen knappen Sieg überlassen mußten.

Die deutsche Brustschwimmerin Anni Kapell-München/Gladbach startet am 6. Oktober in Kopenhagen und erwidert damit den Besuch von Ragnhild Hveger in Westdeutschland.

Arbeit und Wirtschaft

Die Landwirtschaftsminister der Achse in Oberitalien

Die beiden Landwirtschaftsminister von Deutschland und Italien, Reichsminister Darre und Minister Tassinari haben sich am 29. und 30. September in Oberitalien wiederum getroffen und über laufende Fragen der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien auf landwirtschaftlichem Gebiet verständigt. In Begleitung des italienischen Ministers besichtigte Reichsminister Darré zunächst die großangelegten Einrichtungen für Konservierung und Verfrachtung von Obst- und Gemüsezeugnissen, dann die landwirtschaftlichen Bewässerungsanlagen in den Gebieten von Mantua, Parma und Cremona, sowie die Wasserbauarbeiten am Po, die nach dem Willen Mussolinis die Fruchtbarmachung weiter Bodenflächen ermöglichen werden. In Cremona nahm Reichsminister Darré gemeinsam mit Minister Fassinari die feierliche Eröffnung der Mais-Musterschau vor. Nach der Besichtigung zahlreicher anderer landwirtschaftlicher Unternehmungen begaben sich Reichsminister Darré und Minister Tassinari nach Mailand. Er sprach dort vor Vertretern der Presse die Ueberzeugung aus, daß die Zusammenarbeit beider Ländwirtschaften einen bedeutsamen Beitrag zur Erringung des Sieges liefere.

Deutsch-jugoslawische Wirtschaftsvereinbarungen

Im Laufe der zur Zeit in Belgrad stattfindenden Verhandlungen des deutschen und des jugoslawischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen, die auf deutscher Seite von dem Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Landfried, auf jugoslawischer Seite von dem Staatssekretär im Außenministerium, Pilja, geleitet werden, sind mehrere Vereinbarungen unterzeichnet worden, die für die weitere Entwicklung der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbeziehungen von erheblicher Bedeutung sind. Der Reichsmark-Kurs im deutsch-jugoslawischen Verrechnungsverkehr ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 von 16,80 Dinar = 1 RM. auf 17,82 Dinar = 1 RM. erhöht worden. Für Verbindlichkeiten aus Geschäftsabschlüssen vor dem 25. September 1940 wurde eine Uebergangsregelung, welche die berechtigten Wünsche der Wirtschaft berücksichtigt, getroffen. Ferner wurde für den Zahlungsverkehr Jugoslawiens mit Belgien und Norwegen eine ähnliche Regelung vereinbart, wie sie bereits im Juli 1940 für den Zahlungsverkehr Jugoslawiens mit den Niederlanden getroffen worden war.

Schlechtwetterreglung im Baugewerbe

Wie für die vergangenen Winterhalbjahre, so ist auch für das Winterhalbjahr 1940/41 auf Anregung und unter maßgeblicher Beteiligung des Fachamtes „Bau" der Deutschen Arbeitsfront eine Tarifordnung zur Regelung der Arbeitsverhältnisse bei ungünstiger Witterung für das Baugewerbe erlassen worden. Diese Schlechtwetterregelung, die am 15. Oktober d. J. in Kraft tritt, weicht in einzelnen Bestimmungen von der vorjährigen Regelung ab. Der Geltungsbereich erstreckt sich nicht nur auf einzelne besondere Bauvorhaben, sondern erfaßt alle Betriebe des Baugewerbes und des westlichsten Teiles des Bauhandwerkes, soweit diese bei Bauvorhaben der Dringlichkeitsstufen Sonderklasse I, II, III und IV Arbeiten ausführen und soweit der Bauherr die Kosten erstattet; die Tarifordnung findet auf alle Gefolgschaftsmitglieder Anwendung, die nicht täglich an ihren Wohnort zurückkehren können.

Eine sehr gute deutsche Tabakernte

Der Sommer war dem Tabakanbau außerordentlich günstig. Früher als sonst ist in den deutschen Tabakanbaugebieten in Baden und Hessen, am Nürnberg und in der Uckermark die Tabakernte beendet worden. Erfreulicherweise konnte trotz aller Kriegsschwierigkeiten auch die Pfälzerernte in altem Umfange eingebracht werden. In den Tabaktrockenschuppen ist nirgendwo mehr Platz. Die Qualität der deutschen Tabakernte wird überall als sehr gut, ja als ausgezeichnet befunden, insbesondere haben die wertvollen Langblätter und die besonders gut ausgereiften Grumpen alle geforderten Eigenschaften. Auch die neuen Tabakfelder im Warthegau haben eine ausgezeichnete Ernte gebracht. Dagegen entsprechen die Ernteergebnisse im Elsaß offenbar infolge mangelnder Düngung nicht den Erwartungen und den Qualitäten im Reich. Im Machtbereich des größeren Reiches wird heute nicht viel weniger Tabak als auf dem Balkan angebaut. Diese weite Anbaufläche und der gute Ernteertrag geben der deutschen Tabakwirtschaft im Kriege eine wesentliche Stütze.

Reichsbahn-Ausnahmetarif für Frischobst

Die Reichsbahn hat auch in diesem Jahre den Ausnahmetarif 16 B 11 für frisches Obst eingeführt. Er gilt vom 23. September 1940 bis zum 31. Dezember 1940 zwischen allen deutschen Bahnhöfen und begünstigt den Versand von Aepfeln, Birnen, Mirabellen, Pflaumen, Reineclauden, Zwetschgen; kommt jedoch nur für den Versand von Stückgut bei Aufgabe als Frachtgut oder Eilgut zur Anwendung. Das frachtpflichtige Gewicht wird jeweils auf zehn Kilogramm nach oben abgerundet.

Tagung des Beirates der Deutschen Reichsbahn

Am 1. Oktober 1940 tagte der Beirat der Deutschen Reichsbahn in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller. Dem Beirat wurde ein Ueberblick über die Verkehrs-, Betriebs- und Finanzlage und über personal- und sozialpolitische Maßnahmen gegeben. Er nahm mit großem Interesse Kenntnis von dem Erfolg der Umwandlung der Reichsbahnvorzugsaktien, bei der schon in hohem Ausmaße von dem Umtausch Gebrauch gemacht worden ist, ebenso auch von dem günstigen Zeichnungsergebnis der neuen Reichsbahnanleihe 1940, die bereits nach drei Tagen mehrfach überzeichnet war.

Nach einer Bekanntmachung der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein wird das Jahresbrennrecht in Höhe des regelmäßigen Brennrechtes, jedoch für Kartoffeln bevorzugende landwirtschaftliche und gewerbliche Brennereien vorläufig auf 90 v. H. des regelmäßigen Brennrechts festgesetzt.

Gummi-Abtreter + Gummi-Bieder

BELEUCHTUNGSKÖRPER
Karl Huchtemann, Martinstr. 17, Ruf 25045
W. F. Kaufholz, Kl. Ulrichstr. 18 (neben Ufa)
Licht- und Wärme GmbH., Gr. Ulrichstr. 54, Ruf 270 91
Rich. Pietag & Sohn, Licht-Kraft-Wärme, Gr. Steinstr. 76

BERUFSKLEIDUNG
Johann Heun, Obere Leipziger Strahe 66a

BETTEN UND FEDERN
Kress & Co., Plannerhöhe 4 — Kleinschmieden, Ruf 233 32
Otto am Markt
Bettenhaus Bruno Paris, Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

BETTFEDERN-REINIGUNG
Wäsche-Steinmetz, Leipziger Straße 8

BILDER
Franz Adam, Bilder, Große Klausstraße 2
Bilder-Germo, Ölgemälde, Einrahmungen, Adolf-Hitler-Ring 1
Bilder- u. Rahmen-Sapper, Geiststraße 55, Ruf 34558
Willy Weber, Rathausstraße 8/9 — Ruf 36480

BÜROMASCHINEN-BEDARF
Max Schultz, Schreibmaschinen — Reparaturen, Am Riebeckplatz, Ruf 26616
Herbert Mann, Leipziger Str. 52 — Ruf 20068 und 36057
J. Zoebisch, Große Steinstraße 82, Ruf 26346
Papier-Weddy, Leipziger Straße 22—23 gegenüber dem Ritterhaus, Ruf 24758 und 26390

DAMEN-BEKLEIDUNG
Fischer & Co., Leipziger Straße 5

DAUNEN- UND STEPPDECKEN
Kress & Co., Plannerhöhe 4 — Kleinschmieden, Ruf 233 32
Otto am Markt
Bettenhaus Bruno Paris, Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
Wäsche-Steinmetz, Leipziger Straße 8

FAHRRÄDER
Gummi-Bieder
Paul Krause, Geiststraße 39

GARDINEN
W. F. Wollmer, Große Ulrichstr. 6—10, Ruf 271 56

Lieber Käufer, bleibe heiter,
wenn die Ware heute rar;
munter ruft die Werbung weiter:
einmal bin ich wieder da!

In den mit * bezeichneten Geschäften werden Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehn und Kinderbeihilfen angenommen.

GARNE UND WOLLWAREN
W. F. Wollmer, Große Ulrichstr. 6—10, Ruf 271 56

HAUSGERÄTE
Wilh. Heckert, Leipziger Str. 69, Ruf 210 73
Korn & Zöllner, Gr. Steinstr. 14, Ruf: 23763
Curt Leonhardt, Gr. Ulrichstr. 13/15

HERREN- U. KNABENKLEIDUNG
Johann Heun, Obere Leipziger Strahe 66a

HERREN-ARTIKEL
Otto Blankenstein, Leipziger Straße 71

HYGIENISCHE ARTIKEL
Gummi-Bieder

KOFFER- UND LEDERWAREN
Herbert Schreiber, Lederwaren, Am Steintor 6
Leder-Sobbe, Gr. Steinstr. 26, neben Schauburg

MÖBEL
Möbel-Böttcher, Merseburger Str. 1 am Riebeckplatz
Danneberg, Geiststraße 69/70
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37, Ruf 219 53
Paul Kleemann, Steinweg 5, Ruf 310 70
Möbel-Philipp, Kl. Ulrichstraße 14, Gr. Ulrichstr. 27
Möbel-Etage E. Rennert, Obere Leipziger Straße 73
Möbel-Rusche 7, Große Klausstraße

G. Schaible, Möbelwerkstätten, Gr. Märkerstraße 26, Ruf 25685
Bernhard Schormann, Universitätsring 11 (Ecke Gr. Ulrichstr.
Paul Sommer, Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schulstr.
Vereinigte Tischlermeister, Kl. Steinstr. 6, Ruf 266 42
Möbel-Weißwange, Geiststraße 21.

OFEN UND HERDE
E. E. Achilles, Franckestr. 7, Leipziger Str. 6, Ruf 258 00 und 258 01
Christian Glaser, Große Klausstraße 24 — Ruf 261 38
Wilh. Heckert, Leipziger Straße 69
Aluminium-Kießler, Hallmarkt, gegenüb. Präsidium
Thaiß & Thiele, Große Steinstraße 9

PARTEIAMTLICHE BEKLEIDUNG
Johann Heun, Obere Leipziger Strahe 66a

PORZELLAN
Porzellan-Stief, Große Steinstraße 82

RUNDFUNKGERÄTE
Elektro-Fritsch, Leipziger Straße 50, am Riebeckplatz

SCHREIBWAREN
Papier-Kösfer, Große Ulrichstraße, Photoalben, Füllhalter, Briefpapier

STAHLWAREN
Friedrich Seiert, Stahlwaren / Hohlschleiferei, Große Steinstraße 35, Ruf 311 69

STOFFE
W. F. Wollmer, Große Ulrichstr. 6—10, Ruf 271 56

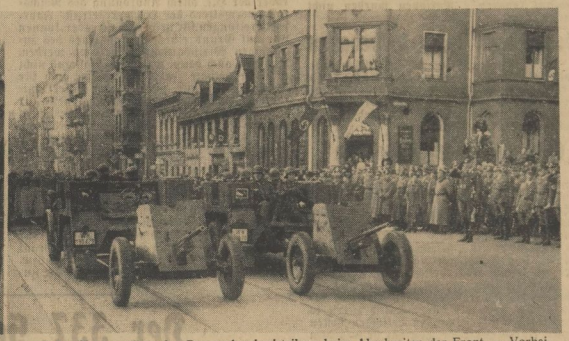
UNIFORMEN
Adolf Böning, Adolf-Hitler-Ring 17, Ruf 218 10

WÄSCHE / STRICKWAREN
Biermann & Semrau, am Markt
Modehaus Eichenauer & Co., Gr. Ulrichstraße 22/25
Luise Graneiß Nachf., Wäscheausstattungen, Gr. Steinstraße 80 — Ruf 264 57
Marie Hellwig, Steinweg 3
Immer zu Himmer, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 36
Otto am Markt
H. Schnee Nachf., Brüderstraße 2
Kaufhaus Schön, Am Markt
Anny Tschinke geb. Giesel, Woll- u. Weißwaren, Kl. Ulrichstr. 26
W. F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6-10, Ruf 271 56

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194010 02-10/fragment/page=0008

Gruß und Dank unseren siegreichen Panzerjägern

Feierliche Begrüßung auf dem Roßplatz – Ansprachen des Stellvertretenden Gauleiters, des Standortältesten, des Oberbürgermeisters und des Kommandeurs der Panzerjäger – Front und Heimat reichen sich die Hände zum Kampf gegen England!



Der Standortälteste, der Stellv. Gauleiter, der Regierungsvizepräsident, der Oberbürgermeister und der Kommandeur der Panzerabwehrabteilung beim Abschreiten der Front. — Vorbeifahrt in der Ludwig-Wucherer-Straße

Aufnahmen: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Zum zweitenmal erlebten wir den triumphalen Einzug hallischer Truppen. Die Panzer-Abwehr-Abteilung kehrte nach stolzen Siegen in Ost und West in ihre Garnisonstadt zurück. Zu ihren Ehren veranstalteten Partei, Wehrmacht und Stadt am gestrigen Nachmittag auf dem Roßplatz eine herzliche Begrüßungsfeier. Sie gab sichtbaren Ausdruck der innigsten Verbundenheit von Partei, Staat, Stadt und Wehrmacht einerseits und von Soldaten und Hallensern andererseits. Sie war aber auch eine ernste Feierstunde, in der der fünf Gefallenen der Abteilung ehrend gedacht wurde und in der die Verpflichtung aller erneuert wurde, nunmehr alle Kräfte einzusetzen zum Kampf gegen den letzten Feind, gegen England.

Halle im Fahnenschmuck

Ueber allen Straßen wehten die siegreichen Fahnen des nationalsozialistischen Deutschlands zu Ehren der heimgekehrten Panzerjäger. Noch einmal wurden sie bei ihrer An- und Abfahrt mit einem Sturm der Begeisterung und mit Blumen begrüßt, noch einmal klang die heiße Liebe zu unseren tapferen Siegern in einem vieltausendstimmigen Heil auf. Ueberall auf den Marschstraßen standen tief gestaffelt die Volksgenossen, die Frauen und Kinder, um Zeuge dieses unvergeßlichen Tages zu sein. Der größte Zustrom aber herrschte zum Roßplatz, auf dem in einem großen Viereck die Reichskriegsflaggen und die Hakenkreuzbanner im herbstlichen Winde knatterten. In diesem Raum war die Panzer-Abwehr-Abteilung kompanieweise aufgefahren und hatten dann die Soldaten vor ihren Geschützen, Gerätewagen und Kradrädern Aufstellung genommen. Ihnen gegenüber standen die Abordnungen der Gliederungen mit ihren Fahnen. Zwischen ihnen hatten die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Stadt, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Schutzpolizei, der Organisationen und Verbände Aufstellung genommen, und um den Platz herum stand in einer dichten Mauer die Bevölkerung unserer Stadt, vor allem auch unserer Jugend.

Da erklingen Kommandorufe über den weiten Platz. „Stillgestanden!" „Augen rechts!" Wie eine Mauer stehen unsere Panzerjäger, stehen die Gliederungen der Partei. Das Musikkorps spielt den Präsentiermarsch und der Standortälteste, Generalleutnant Schwub, Stellv. Gauleiter Tesche, Regierungsvizepräsident v. Alt-Stutterheim, Oberbürgermeister Prof. Dr. Weidemann und der Kommandeur der Panzer-Abwehr-Abteilung schreiten die Fronten ab.

Generalleutnant Schwub begrüßte darauf herzlich die vom Felde heimgekehrten Panzerjäger als Standortältester von Halle. Immer haben, so fuhr er fort, unsere Gedanken die Abteilung begleitet, als sie in den vielen Monaten im Kampf um Deutschlands Freiheit in Polen, Belgien und Frankreich in vorderster Linie stand. Nun ist es Wirklichkeit geworden und Ihr seid wieder heimgekehrt. Die Heimat begrüßt Euch als tapfere Kämpfer und Sieger und ist ungemein stolz auf Euch. Aber auch die Heimat hat ihre Pflicht erfüllt und wird sie weiter erfüllen, sie kann Euch offen ins Auge schauen. Wir wissen, daß wir uns aufeinander verlassen können und sehen den kommenden Ereignisse zuversichtlich entgegen.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Weidemann entbot den herzlichsten Willkommen der Garnisonstadt Halle mit dem stolzen Bewußtsein, daß sie die glorreichsten Siege der deutschen Geschichte mit erfochten und dem Großdeutschen Reich eine Weltstellung mitgeschaffen haben. Der Oberbürgermeister gab dem tiefen Dank, der freudigen Anteilnahme und dem berechtigten Stolze Ausdruck, den die Bevölkerung für ihre Panzerjäger empfindet. Erst wenige Jahre liegt die Panzer-Abwehr-Abteilung in Halle in Garnison, aber es hat sich in der alten Soldatenstadt, in der der alte Dessauer schon seine Soldaten ausbildete, sofort eine herzliche Verbundenheit zwischen der Bevölkerung und den Soldaten entwickelt, die durch den Krieg noch tiefer geworden ist. Unser Vertrauen auf Euch ist unerschütterlich, schloß der Oberbürgermeister.

Stellv. Gauleiter Tesche spricht

Stellv. Gauleiter Tesche hieß die siegreichen Panzerjäger namens der NSDAP. des Gaues Halle-Merseburg herzlichst willkommen und überbrachte die Grüße unseres Gauleiters, der an der Besichtigung der Schlachtfelder teilnimmt. Mir selbst ist es eine besondere Freude, Euch begrüßen zu können, denn ich bin selbst erst vor einigen Wochen von der Wehrmacht in die Heimat zurückgekehrt und war als Panzerjäger im Felde. Wir Panzerjäger können stolz darauf sein, daß wir überall da zur Stelle waren, wo der Feind angriff, daß wir der Infanterie den Weg zum Erfolg bahnten und so vielfältig mithalfen, den Sieg zu erringen. Und in der Heimat waren alle Männer und Frauen emsig bestrebt, durch ihre Arbeit mitzuhelfen, den Sieg zu erringen. Dieser Tag ist ein Freudentag, aber auch eine feierliche Stunde der Verpflichtung, weiter zu kämpfen bis zum endgültigen Sieg. Wir alle, Soldaten, Männer und Frauen, wollen uns in dieser Stunde die Hände reichen und uns feierlich geloben, eins zu bleiben und gemeinsam weiter zu kämpfen bis wir auch England besiegt haben!

Ehrung der Gefallenen

Der Kommandeur der Panzer-Abwehr-Abteilung erinnerte an den geleisteten Fahneneid und rief den Moment noch einmal wach, als es galt, dieses Versprechen in die Tat umzusetzen und in den Kampf zu ziehen für Führer, Volk und Vaterland. Dieser Einsatz der Soldaten brachte in wenigen Tagen den Blitzsieg über Polen und den größten Sieg der Weltgeschichte im Westen. Die errungenen Erfolge und das Blut unserer Kameraden waren uns stets neuer Ansporn für weiteren Einsatz und Leistung. Getreu ihrem Gelöbnis sind von der Abteilung für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod gestorben: Oberfeldwebel Steinbach, Gefreiter Fander, Soldat Röbel, Soldat Kühnert und Gefreiter Kämmerer. Ihr Vermächtnis ist uns heilig und ihr Andenken wird immer in Ehren gehalten.

Auf das Kommando nehmen die Soldaten den Helm ab, die Standarte und die Fahnen senken sich, die Hände erheben sich zum Deutschen Gruß und unter den eindringlichen Klängen des Liedes vom guten Kameraden gedenken alle der gefallenen Helden.

Zum Schluß dankt der Kommandeur der Partei, dem Staat, der Stadt und der Bevölkerung für den so überaus herzlichen Empfang, der allen Kameraden unvergessen bleiben wird. Mit dem Gelöbnis, jeden neuen Befehl mit dem höchsten Einsatz auszuführen und der Führerehrung schloß der Kommandeur seine Ansprache.

Die Soldaten saßen wieder auf und fuhren sodann in ausgezeichneter Haltung und Richtung in der Ludwig-Wucherer-Straße am Standortältesten und Stellv. Gauleiter vorüber. Eine unzählbare Menschenmenge wohnte dem militärischen Schauspiel bei. Der gestrige Tag der feierlichen Begrüßung unserer Panzer-Abwehr-Abteilung wird in der Geschichte unserer Stadt unvergessen bleiben.

E. G.

Generalmajor Schwub, der Standortälteste in Halle und Kommandeur der Waffentechnischen Schulen der Luftwaffe, ist zum Generalleutnant befördert. — Unser Bild zeigt Generalleutnant Schwub bei seiner Begrüßungsansprache

Die Standarte senkt sich zu Ehren der gefallenen Kameraden

Werkstätten sind keine „guten Stuben".

Ob jemand Maler ist, Monteur, Kesselreiniger, Bäcker oder Metzger — immer ist die Arbeitskleidung stärkster Verschmutzung ausgesetzt.

Aber das fett- und schmierlösende iMi wird selbst mit den „schwersten Fällen" fertig. Es entfaltet seine ungewöhnliche Reinigungskraft, ohne daß man Seife oder Waschpulver zu Hilfe nehmen braucht. Auch krustige, eiweißhaltige Rückstände werden durch iMi beseitigt. Dabei schont es die Gewebe und ist sehr sparsam.

312d/40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194010 02-10/fragment/page=0009

Feindliche Bombenabwürfe

in der Nacht zum 1. Oktober

Das Reichspropagandaamt Halle-Merseburg teilt mit:

„In der Nacht zum 1. Oktober wurden von feindlichen Flugzeugen einige Spreng- und mehrere Brandbomben zwischen Halle und Eisleben abgeworfen. Der dabei angerichtete Sachschaden ist gering, da die zum Teil entstandenen Brände im Keime erstickt werden konnten. Personen wurden nicht verletzt."

Sommerzeit wird beibehalten

Die Sommerzeit hat sich so gut bewährt, daß sie bis auf weiteres beibehalten wird. Die diesbezügliche Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt verkündet werden.

Gibt es einen Gasalarm?

Ueber dieses Thema wird in Halle hier und dort gemunkelt. Neunmalweise Volksgenossen und Volksgenossinnen haben es schon weidlich herumgetratscht, und Frau Ypsilon will ihn nicht nur vom Hörensagen, sondern aus eigenem Erleben heraus und mit eigenen Ohren gehört haben, den Gasalarm nämlich, und zwar bei der letzten Kellerbesichtigung.

Frau Ypsilon, die gute Tante, hat es nämlich bei dieser Gelegenheit zweimal tuten gehört, wie wir alle, nämlich zuerst so rauf-runter, und dann den beliebten hellen Ton. Und dieser helle Ton hat sie aus dem seelischen Gleichgewicht geschleudert. „Waaas, das soll schon Entwarnung sein? Das bedeutet Gas!" hat sie gesagt. Leider hat sie dann noch schnell an ihrer Zivilkourage Verrat geübt. Sie ist nämlich dann doch den übrigen Hausgemeinschaften bettwärts nach oben gefolgt. Schade drum, sie hat mit ihrem Verhalten alle um ein Wiedersehen gebracht, bei dem bestimmt vor — na, nennen wir das Wort! — vor Schadenfreude kein Auge trocken geblieben wäre. Aber sie bleibt dabei, die olle Kellermeckerin, es war doch Gasalarm. Sie schwört heute darauf, daß der hohe Ton, den sie gehört hat, viel früher als die Entwarnung von ihr vernommen wurde, „so ein kurioser hoher Ton war es, der kam bestimmt von Leuna, und das war Gas!"

Es gibt mancherlei hohe Töne, gewiß, und manche können wie von weit herklingen und dabei doch näher sein, als einem lieb sein mag. Und vielleicht ist Frau Ypsilon von dem letzten Film von Tran und Helle nicht ganz korrekt berichtet worden, in dem Tran eine Stulle mit ausgereiftem Harzer Käse auspackt, der so stark riecht. Und da alles, was „riecht", für Frau Ypsilon gleichbedeutend mit Gas ist, hat es sich. Du stehst mit deinem klaren und ruhigen Verstand da machtlos gegenüber, Frau Ypsilon hört Gas, sie riecht Gas, und da sie daheim auch noch auf Gas kocht, ist ihr ganzes Hirn vergast. Und daher auch das Geschwätz vom Gasalarm. Wohlgemerkt! Es gibt keinen besonderen Gasalarm, und es ist dummes und haltloses Gerede, daß, wenn eines Tages Gasbomben geworfen würden, die Sirene nach der Warnung nochmals ertönte. Im Falle, daß der Engländer seinen bisherigen Dummheiten noch die Dummheit beifügen würde, Gasbomben zu werfen, wird die Bevölkerung schon schnellstens davon unterrichtet. Allerdings nicht von Klatschbasen und Kellermeckerern, deren blödem Gerede jeder ganz entschieden entgegenzutreten die Pflicht hat. wh.

Tapeten
in großer Auswahl
Verdunkelungsrollos in allen Größen zum Ziehen
Farben- Tapeten- **Kramer**
Mittelwache 9/10 — Ruf 21465 u. 21466

Keine unnötigen Radfahrten

Dienstbefehl an die HJ. - Spazier- und Ausflugsfahrten verboten

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat einen Erlaß über den Fahrrad-Einsatz der Hitler-Jugend herausgegeben. Darin wird festgestellt, daß die Beschaffung von Fahrradbereifungen für diensteigene Fahrräder der HJ. durch Anordnung des Reichskassenverwalters der HJ. geregelt ist. Fahrradbereifungen für private Fahrräder können nur auf Grund eines Bezugscheines des zuständigen Wirtschaftsamtes bezogen werden. Das gilt auch dann, wenn das Fahrrad nicht nur für private Fahrten, sondern auch für dienstliche benutzt wird. Nach einer entsprechenden Anordnung der Reichsstelle für Kautschuk und Asbest können Angehörige der HJ. im Bedarfsfalle Bezugscheine erhalten, wenn die Benutzung ihres Fahrrades für dienstliche Zwecke unbedingt erforderlich ist, z. B. Fahrten des Führers oder der Führerin zur Betreuung und Ueberwachung beim HJ.-Einsatz auf dem Lande oder Einheitsführer größerer örtlicher Bereiche bzw. ländlicher Gefolgschaften usw. Es wird jedoch allen Angehörigen der HJ. dienstlich zur Pflicht gemacht, einen Bezugschein für eine Fahrradbereifung nur dann zu beantragen, wenn der Führer des Bannes bzw. die Führerin des BDM.-Untergaues die unbedingte Notwendigkeit geprüft und durch Erteilung einer schriftlichen Bescheinigung bejaht hat.

Im Hinblick auf den dringenden Bedarf der werktätigen Bevölkerung an Fahrradbereifungen kann es nicht verantwortet werden, so sagt der Erlaß weiter, daß die Jugend noch über Reifen verfügt und auf ihren Fahrrädern Spazier- und Ausflugsfahrten unternimmt. Allen Angehörigen der HJ. wird es dienstlich zur Pflicht gemacht, unnötige Fahrten mit dem Fahrrad zu unterlassen und das Reifenmaterial zu schonen, wo es nur immer geht. Die Führer der Banne usw. haben eine entsprechende Einschränkung des Gebrauches von Fahrrädern zu veranlassen und zu überwachen. Fahrten zum und vom HJ.-Dienst sind nur denjenigen Jugendlichen gestattet, die wegen des langen Anmarschweges auf die Benutzung des Fahrrades angewiesen sind oder aus zeitlichen Gründen mit dem Fahrrad kommen müssen, weil sie z. B. wegen des späten Dienstschlusses auf der Arbeitsstelle sonst nicht rechtzeitig zum HJ.-Dienst kommen könnten. An Stelle von Wochenend-Radfahrten sind Fußwanderungen einzulegen.

Der 337. Schützenkönig

Königsschießen in der Neumarkt-Schützen-Gesellschaft

Für jede Schützen-Gesellschaft ist der schönste Tag im Jahr der Tag, an dem sie das Königsschießen sportlich-festlich begehen kann. Die Neumarkt-Schützen-Gesellschaft versammelte sich gestern im „Schießhaus Heide" zu ihrem diesjährigen Königsschießen.

Der alte König, Kamerad Paul Heßler kam zu Pferde auf den Platz vor dem Schießhaus, wo die Kompanie angetreten war. Ein Tusch des Goerlach-Orchesters, das für den Tag gewonnen worden war, begrüßte ihn und seinen ebenfalls berittenen Hauptmann, den Kameraden Künzel, dem die Aufgabe zufiel, dem König in launiger Weise alle die Kameraden vorzustellen, die in den 337 Jahren seit Bestehen der Gesellschaft schon mal König gewesen sind.

Bei dem traditionellen Frühstück, das der abtretende König seinem Volk gibt, konnte Hauptmann Künzel den Kreisschützenführer Sattke, Hauptmann Hübner von der Glauchaer Schützengesellschaft und Ehrenoberschützenmeister Daube besonders herzlich begrüßen. Hauptmann Künzel, der König und die Gäste wiesen in kurzen, markigen Ansprachen auf die Bedeutung des Tages und auf die alte Verpflichtung der Schützen-Gesellschaften hin, sportliche Tüchtigkeit und Haltung zu pflegen. Der König überreichte dem Hauptmann sein Bild, und mit großem Hallo wurde die Königsscheibe begrüßt, die zeitgemäß das nächtliche Halle im Scheinwerferlicht der Flak zeigt. Auf diese Scheibe wurde nach mehrstündiger sportlicher Betätigung im Laufe des Nachmittags der Königsschuß abgegeben. Das neue königliche Haus setzt sich demnach zusammen aus dem König Gustav Ebert, dem Kronprinzen Walpuski und dem Prinzen Rehm. König Gustav wurde mit allen Ehren und in großer Fröhlichkeit in sein Amt eingeführt. —lr.

Feldpostbriefe der Nachbarin gestohlen

Urteil des Sondergerichts Halle: 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus

Die 29jährige Frau Helene Kutzner und die 27jährige Frau G., beide aus Roitzsch bei Bitterfeld, wohnen seit 1935 sich gegenüber. Der Ehemann der Frau K. ist noch heute als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig, während der Mann der Frau G. zum Heeresdienst eingezogen wurde. Am 19. April sollte der Ehemann der Frau G. ins Feld abrücken und Frau G. wollte ihn noch einmal in seiner Garnisonstadt besuchen. Sie bat deshalb ihre Nachbarin, Frau K., sich während ihrer Abwesenheit des achtjährigen Jungen anzunehmen und auch das Vieh zu versorgen. Frau K. willigte gern ein, und Frau G. fuhr beruhigt zu ihrem Mann. Als sie nach zwei Tagen wieder zurückkehrte, bedankte sie sich nochmals bei Frau K. für die freundnachbarliche Hilfe. In den nächsten Tagen bemerkte Frau G. allerdings, daß ihr zwei Doppelstücke Kernseife aus dem Schrank genommen waren. Die Täterin konnte nur Frau K. sein, die nach anfänglichem Leugnen den Diebstahl zugab. Frau G. ließ die Sache auf sich beruhen. Am 7. Juni nun hatte der Briefträger einen Feldpostbrief des Ehemannes G. an seine Frau gebracht und den Brief, da die Haustür abgeschlossen war, unter der Türritze eingeschoben. Frau K. sah den Briefträger ankommen und stahl den Feldpostbrief, der außerdem noch sechs Reichsmark in Papiergeld enthielt, die der Mann seiner Frau und dem Kinde zukommen lassen wollte. Der Diebstahl sowie noch der eines zweiten Feldpostbriefes kam heraus. Frau K. hatte der Polizei gegenüber anfangs zu leugnen versucht, dann aber ein offenes Geständnis abgelegt, das sie auch bei der gestrigen Verhandlung vor dem Sondergericht zu Halle aufrechterhielt. Die Straftaten der bisher unbestraften Frau waren um so verwerflicher, als sie durchaus keine Not zu leiden hatte und dann ihr Ehemann zuhause sein Geld verdient, während der Ehemann ihrer Nachbarin mit der Waffe in der Hand vor dem Feinde stand. Die Angeklagte wurde wegen Verbrechens gegen § 4 der Volksschädlingsverordnung in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Jugendliche in verbotenen Filmen

Die Eltern von jugendlichen Personen werden polizeilicherseits dringend ermahnt, mit allen Mitteln dafür zu sorgen, daß ihre Kinder im Alter bis zu 18 Jahren keine für Jugendliche verbotenen Filmveranstaltungen besuchen.

Anträge auf Wandergewerbescheine

Der Polizeipräsident veröffentlicht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die umgehende Einreichung von Anträgen für Wandergewerbescheine.

Ufa-Theater Danziger Freiheit

„Hänsel und Gretel"

Dieser neue Film ist so hübsch, wie man sich einen Märchenfilm nur wünschen mag. Gerade bei einem Stoff, der dem großen und kleinen Publikum wortwörtlich vertraut ist, kommt es auf das Wie der Darstellung an. Bei dieser Inszenierung durch Hubert Schonger wird sogar der Erwachsene in immer sich steigernde Spannung versetzt. Der Höhepunkt ist mit großem Geschick und mit Einfühlung in die Erlebnisfreudigkeit des Zuschauers ins Hexenhäuschen verlegt. Natürlich muß in „Hänsel und Gretel" auch gezaubert werden. Manche kleinen und großen Hallenser werden sich voll Entsetzen an die im Walde herumspukende Hexe des vorjährigen Films erinnern, die nicht nur die am Fenster träumenden Kinder bis nahe an den Herzschlag erschreckte und ihnen zudem den Wald unheimlich machte . . . Hier bleibt der deutsche Wald (der leider zu einem Teil im Atelier steht), vertraut und lieb, der Mond geht auf und leuchtet nach Hause, das weiße Wundervöglein fliegt zwitschernd von Ast zu Ast (Musik Felix Wenneis), und auch die Hexe fährt auf einem Besenstiel mal zwischen den Baumwipfeln hin, aber mehr komisch als unheimlich, nachdem wir in ihrer schauerlich schönen Küche alle zauberischen Vorbereitungen und den „Aufstieg" durch den Schornstein haben miterleben können. Mögen die Tage kürzer werden — uns steht noch mancher Märchenfilm als wärmendes und erhellendes Erlebnis bevor, und auch die Großen träumen mit: „Wundersame Märchenwelt — steig auf in der alten Pracht."

Ingeborg Ritter

Amtliches

Betr. Wandergewerbescheinanträge.

Personen, die im Kalenderjahr 1941 den Gewerbebetrieb im Umherziehen fortsetzen oder beginnen wollen, fordere ich auf, den Wandergewerbeschein umgehend bei ihrem zuständigen Polizeirevier zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages sind die Zustimmungserklärung des Arbeitsamtes, der Nachweis über die Mitgliedschaft zu der entsprechenden Wirtschaftsgruppe und, falls ein Begleiter mitgeführt werden soll, bei dem es sich nicht um den Ehegatten handelt, die Anmeldebescheinigung der Ortskrankenkasse beizubringen. Rohproduktenhändler müssen außerdem ihrem Antrage eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Kreisbeauftragten der NSDAP. für Altmaterialerfassung beifügen. Antragsteller, die im Besitze eines Wandergewerbescheines für das Kalenderjahr 1940 sind, haben auch diesen beim Polizeirevier mit vorzulegen. Die Verwaltungsgebühr in Höhe von 2,— bis 10,— RM., die je nach dem Werte der Handelsgegenstände bemessen wird, ist sofort bei Antragstellung zu entrichten.

Bei der großen Zahl der bis zum Jahresschluß 1940 auszufertigenden Wandergewerbescheine besteht keine Gewähr dafür, daß nicht rechtzeitig beantragte Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres bei dem Finanzamt zur Einlösung bereitliegen.

Nachfragen bei mir, ob der Wandergewerbeschein bereits ausgefertigt worden ist, sind zu unterlassen, weil hierdurch die schnelle Erledigung der vorliegenden Anträge behindert wird.

Halle (Saale), den 1. Oktober 1940.

Der Polizeipräsident.
J. A. Otto.

Zwangs-Versteigerungen

Donnerstag, den 3. Oktober, 10 Uhr, versteigere ich Adolf-Hitler-Ring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:
1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Bücherschrank, 2 Sofas, 2 Sessel, 2 Teppiche, 1 Flurgarderobe, 1 Kühlschrank, 1 Standuhr, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Rauchtisch, 1 Posten Bilder, 1 Staubsauger, 1 Radioapparat, 1 Grammophonschrank, 3 Lampen, 2 Kleiderschränke, 1 Handtasche, 3 Damenregenschirme, 1 Posten Wäsche, 2 Flaschen Likör, 2 Flaschen Weinbrand, 5 Flaschen Wein u. a. m.; ferner 1 Personenauto (Opel-Kadett).
Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

Stoffe für Kleider und Mäntel
modisch und praktisch, für Herbst und Winter!

Schottenstoffe
für Kinderkleider, Waschwolle in lebhaften Mustern ca. 70 cm breit mtr. RM. 2[10]

Wollschotten
mit farbigen Noppeneffekten, für praktische Straßenkleider ca. 130 cm breit .... mtr. RM. 4[10]

Woll-Pepita
kleine buntfarbige Karomuster, für sportliche Blusen ca. 92 cm breit mtr. RM. 4[60]

Woll-Biese
ein ganz modischer und aparter Kleiderstoff ca. 130 cm breit mtr. RM. 5[40]

Angoretta
ein bewährter und solider Wollstoff ca. 130 cm breit .... mtr. RM. 5[75]

Woll-Noppen
eine besonders hochwertige Qualität in den modernen Farben ca. 130 cm breit .... mtr. RM 9[30]

Mantelstoffe
gute Qualitäten, einfarbig u. gemustert

Vobach-Schnitte! Rekord-Schnitte!

B&S Am Markt
Biermann Semrau KG.
DAS KAUFHAUS · FÜR ALLE · IN HALLE ·

Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf Nr. 31.

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 25,2 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des abklaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt.

Einzelpreis 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 271 Mittwoch, den 2. Oktober 1940

Die deutsche Altersversorgung

Der Staatssozialismus setzt sich durch - Der erste Entwurf des ersten Abschnittes des großen deutschen Sozialwerkes dem Führer übergeben

Dr. Ley berichtet über den Inhalt

Berlin, 1. Okt. Am 15. Februar 1940 hatte der Führer Reichsorganisationsleiter Dr. Ley den Auftrag erteilt, die Grundlagen und Bedingungen der Durchführung einer umfassenden und großzügigen Altersversorgung des deutschen Volkes in Zusammenarbeit mit den hierzu berufenen Stellen der Partei und des Staates zu prüfen, zu klären, die sich daraus ergebenden Vorschläge unverzüglich auszuarbeiten. „Dieses neue Gesetzwerk des Aufbaues der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft", so sagte der Führer, „soll für alle Zeiten unser Volk an den gemeinsamen Kampf der Front und der Heimat um die Freiheit und Unabhängigkeit des Großdeutschen Reiches erinnern."

Nach kaum einem halben Jahre hat nun Dr. Ley dem Führer den ersten Entwurf über den ersten Abschnitt des großen deutschen Sozialwerkes übergeben. Ueber seinen Inhalt machte Dr. Ley am Dienstag einige grundsätzliche Bemerkungen, in denen es u. a. heißt:

Mit dem Auftrag zur Vorbereitung einer umfassenden Altersversorgung für das deutsche Volk hat der Führer ein Problem in Angriff nehmen lassen, das bisher in keiner Weise von den kapitalistischen Volkswirtschaften auch nur annähernd gelöst worden ist. Sie alle haben die Altersversorgung entweder als Selbsthilfeorganisation der „armen Leute" oder als verbrieftes Almosen des Staates an die „Besitzlosen" aufgefaßt. Unzulängliche Leistungen und entwürdigende Bedürftigkeitsprüfungen sind das Kennzeichen aller Systeme — so sehr sie sich im einzelnen unterscheiden mögen. Dem kommenden nationalsozialistischen Altersversorgungswerk wird zum ersten Male in der Sozialgeschichte die Idee der völkischen Kameradschaft, der gegenseitigen Verpflichtung von Volksgenossen und Volksgemeinschaft zugrunde liegen.

Der Nationalsozialismus verlangt von jedem Volksgenossen den Einsatz im Dienste am Volk in der täglichen Arbeit ebensogut wie im Ehrendienst mit der Waffe. Daraus leitet er aber auch die Verpflichtung der Volksgemeinschaft ab, dem, der in Erfüllung dieser Pflicht zu Schaden kommt oder im Dienste ergraut ist, ein würdiges Dasein zu sichern. Der Pflicht zur Arbeit entspricht das Recht auf Versorgung, wenn die Arbeitskraft erlahmt. Die Versorgung ist der Dank der Volksgemeinschaft für das pflichterfüllte Arbeitsleben. Aus dieser Auffassung ergeben sich bereits die wesentlichen Grundzüge des künftigen Versorgungswerkes:

Wer und wie wird versorgt?

„Der Versorgungsanspruch ist im Gegensatz zu dem bisherigen verwickelten Versicherungsrecht nur an eine einzige, allerdings sehr weittragende Voraussetzung geknüpft: versorgt ist, wer seine Pflichten als Bürger des Großdeutschen Reiches erfüllt hat, gleichgültig an welchem Platz und in welcher sozialen Stellung er dem Volke gedient ist. Ausgeschlossen werden nur solche Elemente bleiben, die sich durch gemeinschaftswidriges Verhalten ohnehin außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben.

Auch die Höhe der Versorgung ist durch die Idee der volksgemeinschaftlichen Verpflichtung mehr oder weniger festgelegt. Sie kann nur dann Ausdruck des wirklichen Dankes sein, wenn sie die Gefahr des Elends durch Alter oder Beschädigung eindeutig bannt. Wenigstens Wohnung, Nahrung und die für einen Deutschen selbstverständlichen Kulturgrundlagen des Daseins werden zu sichern sein. Die Versorgung wird daher an die Lebensumstände anzuknüpfen, in denen der Volksgenosse vor Eintritt des Versorgungsfalles gelebt hat. Daß andererseits die Leistungen nicht ins Unbegrenzte steigen, versteht sich von selbst. Die Lebensbedürfnisse der großen Masse werden hier bestimmend sein; zwar sollen auch die höheren Einkommen nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, jedoch wird die Volksgemeinschaft ihre Pflicht als erfüllt ansehen können, wenn jedem im Alter jene Bedürfnisse gesichert sind, die das Gesamtbild der nationalen Lebenshaltung bestimmen.

Im übrigen wird das Versorgungswerk nicht etwa ein Staatsrentnertum großzüchten wollen. Es sichert den Grundstock der Lebenshaltung — und das ausreichend und der bisherigen Lebenshaltung entsprechend. Die Ausgestaltung durch die mannigfachen Annehmlichkeiten des täglichen Lebens überläßt es aber bewußt der eigenen Strebsamkeit des einzelnen. Wer fleißig und sparsam ist, soll am Abend seines Lebens auch die Früchte seines Fleißes und seiner Sparsamkeit ernten. Die eines Kulturvolkes unwürdige Bedürftigkeitsprüfung der aus dem liberalen Staate übernommenen Wohlfahrtspflege hat in einem nationalsozialistischen Versorgungswerke keinen Raum. Unser Staat setzt klare

Angriff aus 30 m Höhe auf schottischen Flugplatz

Berlin, 1. Okt. Ein deutsches Kampfgeschwader bombardierte Dienstag vormittag mit Erfolg bei einem Tiefangriff aus 30 Meter Höhe einen Flugplatz an der Westküste Schottlands. Große Brände in den Hallen und Treffer im Rollfeld wurden beobachtet. Weiterhin wurden durch das Maschinengewehrfeuer einige Flugzeuge am Boden zerstört.

Achtmal Luftalarm an einem Tag

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. H. Rom, 1. Okt. Die Bombardierung von England und Schottland hat nach den letzten Berichten aus San Sebastian ohne Unterbrechung den ganzen Sonntag und Montag angedauert. Im Laufe der letzten Woche hat die Bevölkerung von London durchschnittlich 15 von 24 Stunden in den Luftschutzkellern verbracht. Während der letzten Tage ertönte durchschnittlich sechs- bis achtmal der Luftalarm.

Die Stärke der pausenlosen deutschen Luftangriffe hat jetzt einen derartigen Grad erreicht, daß in London Hunderttausende von Menschen weder arbeiten noch schlafen, vor allem aber nicht mehr aus London fliehen können. Die deutschen Luftangriffe werden mit einer geradezu staunenswerten Regelmäßigkeit und Gründlichkeit durchgeführt. Die militärischen Stützpunkte, Flughäfen, Industriezentren, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Docks und Werften sind am Sonntag und Montag von deutschen Bombenflugzeugen in ganz England, vom hohen nördlichen Schottland bis zur Südküste mit einer systematischen Genauigkeit mit Bomben belegt worden. In Nordengland ist in den beiden letzten Tagen der wichtige schottische Hafen Leith, die Industriezentren bei Dundee und große Industrieanlagen bei Aberdeen sowie der Hafen von Hull angegriffen worden.

Bomben auf ganz England

In Mittelengland wurden in den letzten Tagen zahlreiche Industriewerke, Flughäfen und militärische Stützpunkte in der Grafschaft Leicestershire und in Derbyshire mit Bomben belegt. Einem besonders heftigen Bombenangriff war der Hafen von Liverpool ausgesetzt. Weithin sichtbare Brände brachen kurz nach den ersten deutschen Bombenabwürfen im Hafen von Liverpool aus. In Südengland sind während der Luftangriffe verschiedene militärische Stützpunkte und Industrieanlagen in Sussex, Kent, Dorset und Hamshire angegriffen worden. Folkestone und Dover wurden gleichzeitig von der Luft wie von deutschen Langrohrgeschützen mit Bomben belegt.

Am härtesten ist bei den letzten deutschen Luftangriffen aber wiederum London betroffen worden. Das endlos entlang der Themse sich hinziehende Hafenviertel ist völlig unbewohnbar geworden. Die Verbindung zwischen dem Stadtinnern und dem Hafenviertel wurde vollständig zerstört.

[...]uf Berlin

[...] Siedlungshäuser

[...] Mitleidenschaft gezogen und Be[...]n an Dächern, Fenstern und [...]rufacht.

[...]en am nordwestlichen Rande der [...]stadt gelegenen Arbeiter[...]irk suchten die Handlanger der [...] Mörderzentrale heim und ent[...] hier ihrer Bomben, die sich auf [...]rundstücken tief in das Erd[...]en. Zahlreiche Arbeiterfamilien [...]e in der Nähe befindlichen kleinen [...]räumen.

[...] Empörung stehen wir vor diesem [...]tischen Banditenstück. Britische [...]andeten wieder in Bezirken, die [...]em Umkreis keinerlei [...]tische oder wehrwichtige [...]ten und die unter starker Ver[...] mit Leuchtraketen aus [...]öhe auch als solche zu erkennen [...]in neues Blatt in dem Schuld[...] englischen Mordbrenner wird ge[...] Keine Bombe, die auf deutsche [...] fiel, wird vergessen und die [...] Churchills wächst ins unermeß[...] mit gewaltiger Wucht durchge[...]vgeltungsangriffe der deutschen [...] werden so lange nicht aufhören, [...]tunde der endgültigen Vernich[...] scheußlichen Verbrechertums ge[...]

Deutsches Lazarett bombardiert

Von Kriegsberichter Oskar Lachmann

... 1. Okt. (PK). Britische Flieger an der Kanalküste haben ein großes Krankenhaus, das zum Teil als deutsches Kriegslazarett eingerichtet ist, mit Sprengbomben angegriffen. Von einer Reihe Splitterbomben wurde das deutsche Kriegslazarett betroffen. Wieder richtete sich das gemeine Verbrechen gegen Kranke und wehrlose Menschen. Die Engländer haben in dieser klaren Mondscheinnacht das Krankenhaus und Lazarett gesucht und mit ihren Bomben zielsicher getroffen. Im Garten und auf den Dächern ist das „Rote Kreuz" in Riesengröße deutlich sichtbar!

Bei dem nächtlichen Angriff auf das deutsche Kriegslazarett wurde das größte und auffälligste Gebäude in der gesamten Krankenhausanlage durch die Sprengbomben getroffen. Sogar ein Reihenabwurf war dem Lazarett zugedacht. Der Dachstuhl und die Decken wurden bis zum zweiten Stockwerk durchschlagen und das Gebäude in seinem oberen Teil durch die Explosionskraft und den Luftdruck abgedeckt und auseinandergerissen. Der Splitterschaden ist enorm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194010 02-10/fragment/page=0011